MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
151 (1940)

246 (6.9.1940)

urn:nbn:de:bsz:mh40-405950

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 M. u. 30 Pfg. Trägerlohn, in uns. Geschäftsstellen abgeholt 1.70 M., durch d. Post 2.00 M. einschl. Post-bef.-Gebühr. Hierzu 36 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Se Freiburger Str. 1. Abbestell. müssen bis spätestens 25. für d. folgenden Monat erfolgen.

Mannheimer Neues Tageblatt

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfg., 79 mm breite Textmillimeterzeile 60 Pfg. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 12. Bei Zwangsvergleichen od. Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Freitag, 6. September 1940

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

151. Jahrgang — Nummer 246

Verheerender Luftangriff auf England

Der längste Londoner Luftalarm seit Beginn des Krieges

So schlägt unsere Luftwaffe zu!

Die Zensur kann die verheerenden Folgen nicht mehr unterdrücken

(Funkmeldung der NMZ.)

\+ Stockholm, 6. September.

In der Nacht zum Freitag hatte London den längsten Luftalarm seit Kriegsbeginn. Ueber 7½ Stunden mußte die Bevölkerung der britischen Hauptstadt in den Luftschutzkellern zubringen.

Das amtliche britische Nachrichtenbüro Reuter gibt dazu folgenden Bericht heraus:

„Eine starke Formation feindlicher Bomber hat gestern abend die Ostküste nach dem Inneren des Landes überflogen. Man glaubt, daß es die stärkste Formation gewesen ist, die jemals seit Kriegsbeginn über dieser Gegend gesichtet wurde. Ein heftiges Flakfeuer wurde in der Londoner Gegend um ungefähr 23 Uhr beobachtet. Brand- und Heulbomben wurden in der Londoner Gegend abgeworfen.

Spät in der Nacht wurden feindliche Flugzeuge über acht weiteren Städten, außer über der Londoner Gegend, gemeldet. Feindliche Flugzeuge hatten die Londoner Gegend im Einzelflug überflogen."

Das Entwarnungssignal in der Londoner Gegend sei erst um 5.58 Uhr gegeben worden; der Alarm habe sieben Stunden 35 Minuten gedauert und sei der längste Alarm in der Londoner Gegend seit Kriegsbeginn gewesen.

Kurze Zeit später heulten, nach einer weiteren Alarmmeldung, schon wieder die Alarmsirenen über dem Londoner Gebiet. Nach diesem ersten Fliegeralarm am Freitag mußten die Londoner um 7.40 Uhr abermals in die Luftschutzkeller eilen.

Die Neuyorker Frühpresse bringt über die deutschen Luftangriffe in der vergangenen Nacht ausführliche Berichte, die trotz der strengen britischen Zensur die furchtbaren Verheerungen eindeutig erkennen lassen, die die gutgezielten Bombenwürfe der angreifenden deutschen Geschwader anrichteten. Nach schweren Bombenexplosionen, so wird berichtet, sei der Himmel über dem Londoner Gebiet von großen Bränden hell erleuchtet gewesen. Eine wichtige Hauptstraße sei förmlich durchlöchert, Gas- und Wasserrohre seien zerstört. Der Straßenverkehr, auch der der Untergrundbahnen, sei vollkommen unterbrochen.

Sieben deutsche Maschinen seien 20 Minuten lang über London gekreuzt, ohne von Scheinwerfern oder der Flak gestört worden zu sein. Das Luftfahrtministerium habe zugegeben, daß Industrieanlagen an der Themse schwer beschädigt seien.

Der Londoner Himmel ein Feuermeer

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 6. Sept.

Am Donnerstag wurde in London, im ganzen Südosten und Nordosten Englands dreimal Fliegeralarm gegeben, der letzte in London kurz nach Mitternacht. Wieder trat die englische Flak rings um die Hauptstadt in Tätigkeit und der nächtliche Himmel war zeitweise ein einziges großes Feuermeer. Ein wahrer Orkan von Geschossen schlug den deutschen Flugzeugen entgegen, aber sie durchbrachen auch diesmal wieder den Abwehrgürtel und warfen ihre Bomben über die ihnen gesteckten Ziele ab.

Die Berichterstattung Reuters und des britischen Rundfunks am gestrigen Tage war wieder einmal ein Beispiel, wie in England Nachrichten über die Wirkung der deutschen Luftangriffe fabriziert werden. Zunächst wurde mitgeteilt, daß die deutschen Flieger, die bereits am Vormittag von der Themsemündung aus in den Londoner Sperrkreis einzufliegen versuchten, „zurückgeschlagen" werden konnten. Dann wurde zugegeben, daß doch Bomben auf Industrieanlagen am Themseufer abgeworfen worden seien und daß „einiger Schaden" angerichtet worden ist, die Zahl der Opfer sei „gering", wenn auch einige „Personen getötet und verletzt" wurden. Noch etwas später kam eine Reutermeldung, daß auch über den Industrieanlagen in den Londoner Vorstädten Bomben abgeworfen worden seien und wieder etwas später gab der englische Rundfunk zu, daß die Grafschaft Kent „schwer betroffen" worden sei. Unterdessen waren bereits amerikanische Berichte nach außen gelangt, denen zufolge der neue Angriff auf London einer der schwersten Angriffe seit Kriegsbeginn gewesen sei. Infolgedessen bequemte sich der britische Rundfunk gegen Abend zuzugeben, daß „zwei Hauptangriffe" auf London gerichtet waren. Der Schaden sei aber in der Hauptsache „leichter" Natur, wobei der Rundfunk offen ließ, wie der Schaden nur nebensächlich ausgesehen hat. Dieser „nebensächliche" Schaden hat jedenfalls das gesamte Verkehrssystem in den südlichen Vorstädten Londons zum Stillstand gebracht.

Im übrigen ist es ein bezeichnendes Symptom, daß die Berichterstattung der in London ansässigen ausländischen Journalisten abermals eingeschränkt wurde. Nur ganz besonders ausgesuchte Korrespondenten werden noch zu Besichtigungsfahrten eingeladen. Sie erfüllen dann selbstverständlich prompt an sie herangetragene Wünsche. Es ist deshalb bereits zu scharfen Auseinandersetzungen in den Kreisen der ausländischen Journalisten Londons gekommen.

Schwerer Pilotenmangel Englands

(Funkmeldung der NMZ.)

\+ Stockholm, 6. Sept.

Der immer stärker zutage tretende Mangel an Piloten und fliegendem Personal zwang das britische Luftfahrtministerium bereits vor Monaten, energische Maßnahmen zu seiner Beseitigung zu ergreifen. Die Regierung forderte daher die unter britischer Hoheit stehenden Staaten auf, in verstärktem Umfange Flugzeugpersonal für die Royal Air Force auszubilden. Das Endergebnis dieser Bemühungen scheint jedoch recht unbefriedigend gewesen zu sein; denn nach Londoner Verlautbarungen war die Beteiligung an diesen Ausbildungskursen, besonders in Südafrika und Südrhodesien, äußerst mangelhaft.

Inzwischen hat sich die Pilotenfrage in England weiter verschärft; das Luftfahrtministerium hat mit Rücksicht auf die starken Personalverluste der königlichen Luftwaffe das Höchstalter für Flieger von 28 auf 31 heraufgesetzt. Mit dieser Maßnahme hofft die britische Regierung, die großen Lücken auffüllen zu können, die die deutschen Jäger in den letzten Monaten in den Personalbestand der Royal Air Force gerissen haben. Aber weder die Erfassung von weiteren drei Jahresklassen noch der Eintritt von 100 amerikanischen Fliegern in die kanadische Luftwaffe dürften den sprichwörtlichen Personalmangel der RAF entscheidend beeinflussen.

In seiner Not klammert sich England immer mehr an die Meldung solcher Freiwilliger. Der an die britischen Jagdverbände ergangene Befehl, sich über der englischen Küste nicht mehr in Luftkämpfe mit deutschen Bombern einzulassen, sondern sie nach dem Einflug in das Londoner Luftgebiet anzugreifen, spricht jedoch dafür, daß es trotz dieser Maßnahmen um die Sache der britischen Luftverteidigung außerordentlich schlecht bestellt sein muß.

Große Erfolge zur See und zur Luft

41 000 BRT versenkt — Ununterbrochener Angriff unserer Flieger

(Funkmeldung der NMZ.)

\+ Berlin, 6. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Seestreitkräfte versenkten in überseeischen Gewässern 41 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes.

Wie bereits bekanntgegeben, griff eine Schnellbootsflottille in der Nacht zum 5. September einen britischen Geleitzug vor der englischen Ostküste an. Dabei wurden fünf bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 29 000 BRT., darunter ein Tanker mit 12 000 BRT., sowie ein Zerstörer der „Imogen"-Klasse versenkt. Ein weiterer Dampfer ist schwer beschädigt worden.

Ein Unterseeboot versenkte mehrere bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 19 100 BRT.

Unsere Kampfflieger- und Jagdverbände setzten am 5. September die Bombenangriffe auf feindliche Flugplätze in Südengland fort und erzielten Treffer in Gebäuden und Unterkünften. Das Großöllager Thameshaven wurde in Brand geworfen. Im Laufe dieser Angriffe kam es zu verschiedenen für uns siegreichen Luftkämpfen.

In der Nacht griffen Kampffliegerverbände mehrere Flugplätze in der Gegend von Lincoln, Hafenanlagen in Liverpool, Portsmouth, Sunderland, Blyth, Hull, Industrieanlagen in Newcastle, Hafen- und Dockanlagen im Ostteil von London sowie erneut das Großöllager in Thameshaven wirksam mit Bomben an.

Englische Häfen wurden weiter vermint.

Britische Flugzeuge flogen in der Nacht in das Reichsgebiet ein und warfen an einzelnen Stellen Bomben, ohne nennenswerten Schaden anzurichten. Nur an einer Stelle wurde ein Bauernhaus getroffen. Dabei sind fünf Zivilpersonen auf dem Wege zum Luftschutzraum getötet und zwei verletzt worden.

Die Gesamtverluste des Feindes betrugen gestern 46 Flugzeuge. Davon wurden zwei bei Nacht durch Flakartillerie abgeschossen. Es gelang ferner, 6 Sperrballone zu vernichten. 16 eigene Flugzeuge kehrten nicht zurück.

Außer vier bereits genannten Offizieren haben in den Luftkämpfen der letzten Wochen drei weitere Jagdflieger 20 oder mehr Luftsiege errungen, und zwar: Hauptmann Mayer, Hauptmann Desau und Hauptmann Tietzen. An der Spitze der Sieger in Luftkämpfen steht Major Mölders mit 32 Abschüssen.

Sturzbomber über Malta

Geleitzüge im Mittelmeer und Schiffe im Hafen von Aden bombardiert

(Funkmeldung der NMZ.)

\+ Rom, 6. September.

Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Gestern wurde ein doppelter Angriff auf Malta durchgeführt. Beim ersten Aufklärungsflüge am Vormittag konnte der Auftrag vollkommen durchgeführt werden, weil die zum Schutz aufgestiegenen englischen Jäger beim Angriff unserer Jagdflugzeuge sich durch die Flucht dem Kampf entzogen. Zwei feindliche Jagdflugzeuge sind mit Maschinengewehrfeuer beschossen und beschädigt worden.

Während des zweiten Angriffes am Nachmittag haben Sturzbomber-Staffeln (Picchiatelli), die überraschend über der Insel erschienen, das Fort Delimara getroffen und halb zerstört sowie ein Brennstoffdepot in Brand geworfen, wobei weder die englischen Jäger noch die Flak in Aktion traten.

Im östlichen Mittelmeer hat unsere unermüdliche Luftwaffe den bereits gestern schwer angegriffenen Geleitzug erneut erreicht.

Ein Handelsdampfer wurde schwer getroffen, ein anderer, der vielleicht gestern getroffen worden ist, wurde in einer Bucht mit schwerer Schlagseite aufgefunden.

In Nordafrika haben unsere Flugzeuge die Brennstofflager von Suez bombardiert sowie Kraftwagen, die auf der Landstraße in der Nähe von Sollum überrascht wurden. Alle bei diesen obengenannten Angriffen eingesetzten Flugzeuge sind zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt. Im Roten Meer haben Teile unserer Luftstreitkräfte einen feindlichen Geleitzug angegriffen und zwei Dampfer schwer getroffen.

Weitere feindliche Schiffe sind im Innern des Hafens von Aden bombardiert und getroffen worden. Unsere Flugzeuge sind trotz Angriffs feindlicher Jäger zurückgekehrt. Ein feindliches Flugzeug ist im Kampf abgeschossen worden.

Eine andere Formation hat feindliche Truppenlager bei Achid in der Gegend von Tocar (Oberer Sudan) mit Erfolg bombardiert.

Wie immer über die Schweiz kommende feindliche Flieger haben einen nächtlichen Luftangriff auf Turin unternommen. Schäden von geringer Bedeutung sind an Privatwohnungen verursacht worden. Die beiden oberen Stockwerke eines Wohnhauses im Viertel San Paolo sind zerstört worden, doch blieben die Einwohner, die sich beim Alarm in den Luftschutzkeller begaben, unverletzt.

Einige Eisenbahnwagen sind auf dem Bahnhof in Brand geraten. Weitere Bomben wurden in der Nähe der Stadt auf offenes Feld geworfen, ohne Schäden zu verursachen.

Nun ist Klarheit geschaffen

* Mannheim, 6. September

In der letzten Zeit waren in der neutralen Presse verschiedentlich Gerüchte über eine neue Friedensvermittlung aufgetaucht. Genannt wurden in diesem Zusammenhang wiederum, wie schon bei früheren ähnlichen Gelegenheiten, der Vatikan und die USA-Regierung. Eine gewisse Stütze dieser Gerüchte glaubte man in der neutralen Welt in der Tatsache zu sehen, daß der deutsche Großangriff gegen England nach Meinung des Auslandes so unverhältnismäßig lange auf sich warten ließ: Grund genug, daß die Auguren in den politischen Wetterhäuschen der neutralen Hauptstädte sich zublinzelten: Haha! Da tut sich was hinter den Kulissen! Auch formale Dementis aus Rom und Washington konnten diesen spielerischen Optimismus oder diesen optimistischen Spielereien kein Ende setzen. Jetzt ist ihnen allerdings ein sehr jähes Ende bereitet worden: die Rede des Führers zur Eröffnung des Winterhilfswerkes hat sie ins Nichts zerstreut. „Ich ziehe es jetzt vor zu kämpfen", dieses Wort läßt keine Deutung mehr zu, so wenig wie das andere an die Engländer gerichtete: „Beruhigt euch: wir kommen!" Der Krieg gegen England geht also nicht nur weiter, er wird bis zur letzten Unerbittlichkeit ausgetragen werden.

Es war, der Führer hat auch in dieser Rede deutlich daran erinnert, nicht Deutschlands Wille, daß es so gekommen ist. Noch in der Unterredung, die der Führer am 25. August vorigen Jahres mit dem englischen Botschafter in Berlin Sir Neville Henderson hatte, hatte Deutschland dem Inselreiche die feierliche Versicherung gegeben, daß es nichts von England wolle außer Berücksichtigung seiner kolonialen Ansprüche, daß es wohl aber bereit wäre, dem englischen Imperium eine Garantie zu geben und nötigenfalls England für die Aufrechterhaltung seines Imperiums auch die deutsche Waffenhilfe zur Verfügung zu stellen. England hat damals nicht gehört, es auch nicht gehört, als nach Beendigung des Frankreich-Feldzuges der Führer nochmals an die englische Regierung die Frage richtete, welchen Sinn denn eine Weiterführung des Krieges noch haben sollte. England, d. h. die Männer, die England jetzt führen, wollten ihren Krieg haben, auch unter Umständen haben, die diesen Krieg für sie zur sicheren Niederlage machen mußte; auch unter Bedingungen haben, denen nicht einmal die vereinigte Koalition der englischen Alliierten gewachsen gewesen war, geschweige denn England allein gewachsen sein konnte. Es ist eine Art selbstmörderische Besessenheit, die England erfüllt, eine Art masochistischer Wahnsinn, der in der Weltgeschichte übrigens immer dann zu bemerken ist, wenn eine Epoche und ein Volk reif zum Untergang sind: England will nicht mehr gerettet werden, weil einfach die Geschichte mit seiner Rettung nichts mehr anzufangen wüßte.

So geht es in die Tragödie seines Untergangs. Vielleicht enthält bei soviel Sturheit der englischen Politik der Ausdruck „Tragödie" schon zuviel Positives. Wo man sich so sehr seinem eigenen guten Schicksal widersetzt, ist keine Tragik mehr; wo die eigene Schuld so hoch steht, fehlt die Entlastung. Englands Untergang ist nicht mehr Tragödie, nur mehr Gericht.

Es mag verwegen und anmaßend gegenüber der Zukunft erscheinen, schon heute mit solcher Bestimmtheit den Untergang Englands als geschichtliches Faktum anzusehen. Denn noch hält sich England, wenn auch schon bloß mehr mit dem Rücken an die Wand; noch hat kein deutscher Soldat außer in der tragischen Rolle eines Gefangenen die englische Insel betreten; noch kämpfen Englands Kampfflieger einen tapferen, wenn auch verzweifelten und sichtbar müder werdenden Kampf gegen die unabsehbaren Geschwader der deutschen Luftwaffe; noch ist Englands Flotte, wenn auch schwer angeschlagen, in ihrer Stärke nicht zerbrochen; noch scheint die moralische Widerstandskraft dieses zähen Volkes, das in seinem Phlegma heute einen starken Schutz findet, wie ihm umgekehrt dieses Phlegma in der ganzen bisherigen Kriegsführung zum Verhängnis geworden ist, den fürchterlichen Belastungsproben unserer Luftangriffe standzuhalten. Aber was will das alles noch besagen? Materiell und moralisch besagen? Mutet es nicht an wie gespenstische Kulissen, die deshalb noch stehen, weil der Sturm noch nicht zu wehen angefangen hat? Wir haben das doch alles schon einmal erlebt, damals am 10. Mai dieses Jahres, als Frankreichs Millionen-Armee noch intakt war, als auf den unbezwinglich erscheinenden Werken der Maginotlinie noch die Trikolore wehte, als Frankreichs Flieger sich noch rühmten, der deutschen Luftwaffe gleichwertig zu sein, als die unendlichen Reihen der französischen motorisierten Kolonnen nach Belgien und Holland eilten! Und welch ein Koloß auf tönernen Füßen war doch dieses Frankreich! Vier Wochen Krieg und es blieb nichts mehr übrig als Trümmer!

MARCHIVUM

Und wenn Herr Churchill gestern dem Führer die Antwort gab: „Es mag kommen, was kommen mag: England wird durchhalten und siegen!", hat ihn dabei nicht die Erinnerung an einen gewissen Reynaud geschreckt, der einmal in ähnlicher Schicksalsstunde Frankreichs die gleichen Worte sprach? Worte, die so wunderbar leicht sich reden im vertrauten Kreise williger und begieriger Parlamentarier und die so wenig wiegen, wenn sie auf die Unerbittlichkeit der Tat stoßen? England verkrampft sich in eine Hoffnung, die in Wirklichkeit nur mehr Verzweiflung ist.

Eine Verzweiflung, die aus der quälenden Frage kommt: wann wird die deutsche Tat zum entscheidenden Stoße ansetzen? Ist das, was Englands Volk jetzt Tag für Tag und Nacht für Nacht erlebt: das Heulen der Sirenen, das Bersten der Bomben, das Krachen zusammenstürzender Häuser, der lodernde Flammenschein brennender Fabriken und das müde Schweigen zu Tode gestürzter Flieger, ist das alles schon der endliche, der wirkliche, der letzte Krieg?

Gibt es etwas Erschütternderes als zu sehen, wie noch dieses Grauen die große Hoffnung ist? Und es ist nicht einmal die Hoffnung! Denn über ihm steht bereits das Führerwort: „Beruhigt euch, wir kommen!"

Wann wir kommen, das freilich ist unsere Sache. Vorläufig zermürbt jeder Tag, an dem wir nicht kommen, an dem unsere Zerstörer-, Stuka- und Jagdverbände unser Kommen vorbereiten, die moralische und auch die militärische Widerstandskraft unseres englischen Feindes. Denn die Hoffnung, daß die Zeit für England arbeitet, ist heute keine Hoffnung mehr. Die Zeit arbeitet nicht für England, weil England keine Zeit mehr hat.

Wenn Churchill und seine Leute heute versichern, wie stark England im nächsten Jahre sein würde, und was es dann alles tun wolle, sogar eine Offensive würde es dann unternehmen, so mutet das an, wie wenn ein Ertrinkender im letzten Augenblick noch eine Fata Morgana sieht. Wenn England jetzt eine große Rüstungsindustrie in Indien aufziehen, in Australien neue Flugzeugfabriken errichten, in Kanada neue Flieger ausbilden will, wenn es so tut, als hätte der Krieg erst begonnen, jetzt, wo er tatsächlich schon bis zur letzten einsamen Festung kriegerischen Widerstandes vorgestoßen ist, wenn es auf die Hilfe Amerikas rechnet, die „anfangs des Jahres 1942 voll wirksam werde", so würde uns dafür jedes Begreifen fehlen, wenn wir nicht wüßten, daß Menschen und Nationen in der Verzweiflung noch an die lächerlichsten Illusionen ihre Hoffnung hängen. Nein, nicht das ist englische Wirklichkeit des Herbstes 1940. Englische Wirklichkeit dieses Herbstes ist schon viel eher der Triumph, mit dem das angeblich so stolze, so starke, so siegessichere England 50 alte Zerstörer in seine weltbeherrschende Flotte einreiht, ist die verzweifelte Bereitwilligkeit, mit der es für dieses alte Eisen die ältesten Stücke seines Imperiums preisgibt.

Das ist englische Wirklichkeit, freilich nur die halbe. Die ganze wird für England dann erst sichtbar und deutlich, dann aber auch unausweichbar werden, wenn der deutsche Sturm wirklich losbricht! Dann werden die englischen Illusionen in einem Orkan zerflattern, der weder von Churchills Optimismus noch von ihm selbst etwas übrig lassen wird!

Dr. A. W.

Je frischer
desto besser!*

ATIKAH 5 Pf

*) Richtiger Feuchtigkeitsgehalt einer Zigarette ist nicht nur ausschlaggebend für den guten Geschmack, sondern auch für die Bekömmlichkeit. Bewahren Sie also Ihre Zigaretten kühl auf!

Vier Verräter hingerichtet

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 6. September.

Die Justizpresse beim Volksgerichtshof teilt mit: Der vom Volksgerichtshof am 27. April 1940 wegen Landesverrats und Vorbereitung zum Hochverrat zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 48 Jahre alte Wilhelm Buisson aus Emmendingen sowie der 50jährige Josef Kaiser aus Warnsdorf und der 21 Jahre alte Rudolf Worm aus Niederstrahwalde, die der Volksgerichtshof am 4. Juni 1940 wegen Landesverrat zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilt hat, sind heute morgen hingerichtet worden.

Buisson ist nach der Machtübernahme ins Ausland geflohen und hat dort jahrelang hochverräterisch gegen das Deutsche Reich gearbeitet. Im Jahre 1936 ist er zu dem Spionagedienst einer fremden Macht in Verbindung getreten, hat in dessen Auftrag Ausspähungen im Reichsgebiet unternommen und auch seinen Auftraggebern Reichsangehörige benannt, die er für Spionagedienste geeignet hielt.

Kaiser und Worm haben aus Gewinnsucht im Auftrage einer fremden Macht in Deutschland Spionage betrieben und weitere Verräter zu werben versucht.

Ferner ist heute der am 18. Juni 1940 vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit landesverräterischer Begünstigung des Feindes zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 30jährige Karl Zink aus Ilmenau hingerichtet worden. Der bereits wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens vorbestrafte Zink hat sich nicht gescheut, in der Zeit der außenpolitischen Spannungen die Wehrkraft des deutschen Volkes schädigende Propaganda zu treiben.

Der Führer gratuliert dem König von Jugoslawien. Der Führer hat Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzregenten Paul von Jugoslawien zum Geburtstag Seiner Majestät des Königs von Jugoslawien drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Der Kommandant der rumänischen Staatsjugend in Berlin. Der Kommandant der rumänischen Staatsjugend, Minister Sideroviei, traf in der Reichshauptstadt ein, wo er sich als Gast des Reichsjugendführers Axmann einige Zeit aufhalten wird.

Churchill zwischen Hangen und Bangen

„Der September wird noch schlimmer werden" – Starke Worte, hinter denen die Angst klappert

dnb. Genf, 5. September.

Zum erstenmal in der Geschichte des englischen Parlaments mußte am Donnerstag eine Sitzung wegen Luftalarm unterbrochen werden. Für Churchill war diese Unterbrechung sehr peinlich. Denn sie traf mitten in sein Gestammel, in dem er vor dem Unterhaus die kühne Behauptung aufstellte, daß die Royal Air Force sich immer mehr der deutschen Luftwaffe an Stärke nähere und ihr fast gewachsen sei.

Es überrascht nicht, daß Churchill zu Beginn seiner Rede das für England blamable Tauschgeschäft mit Amerika als politische Großtat zu stempeln versucht. „Die zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten vorgesehene Transaktion", so erklärte er stolz, „ist nunmehr Wirklichkeit geworden. Die Admiralität hat uns erklärt, daß wir sehr zufrieden darüber sein dürfen, diese 50 Zerstörer zu erhalten. Sie werden die Lücke füllen, bis unser Kriegsbauprogramm ausgeführt ist", fügte Churchill vorbeugend hinzu.

Entgegen seiner sonstigen Ueberheblichkeit macht Churchill gute Miene zum bösen Spiel, als er auf den Wiener Schiedsspruch zu sprechen kommt. Die Gebietsveränderungen im Donauraum, wo er bis zuletzt im Trüben fischen wollte, schluckt er glatt hinunter und erklärt plötzlich: „Ich habe schon immer daran gedacht, daß der Südteil der Dobrudscha Bulgarien wiedergegeben werden müßte. Auch bin ich noch niemals damit einverstanden gewesen, wie Ungarn nach dem Kriege behandelt worden ist." Wann und wo Churchill sein Herz für eine gerechte Aufteilung des Donauraumes gezeigt hat, sagt er allerdings nicht. Wie der Fuchs in der Fabel von den Trauben, gibt er angesichts der Tatsache, daß das britische Ränkespiel auf dem Balkan ein für allemal ausgeschaltet ist, klein bei. England habe nichts gegen Grenzveränderungen einzuwenden, die im Einverständnis mit den beteiligten und interessierten Staaten erfolgen.

Voller nimmt Churchill dann den Mund, als er auf die deutschen Luftangriffe zu sprechen kommt. Seine Zahlenkunststücke sind zu abgenutzt, um damit noch irgendwelchen Eindruck machen zu können. Wenn er das Verhältnis der abgeschossenen deutschen Flugzeuge zu denen Englands mit 8:1 bezeichnet, weiß die ganze Welt, daß das Gegenteil kaum die Verlustquote Britanniens bezeichnet. Churchill wird auch in England kaum Glauben finden, wenn er nach seiner bekannten Schwindelmanier, die verheerende Wirkung deutscher Bomber zu verkleinern und zu verschleiern, behauptet, daß „die Zerstörungen, die nur sekundärer Natur waren, bereits während des Monats August wieder repariert wurden und nur 800 Häuser derart beschädigt waren, daß man sie nicht wieder aufbauen kann."

Das britische Volk dürfte durch den Augenschein besser unterrichtet sein und es als wenig tröstlich empfinden, wenn der einst so geschwollene Kriegshetzer verkündet,

daß England sich für den September noch auf einen weit schwereren Kampf gefaßt machen müßte.

Vor der kühnen Behauptung, daß sich die englische Luftwaffe an Zahl sehr schnell der deutschen nähere, bekommt Churchill selbst Angst. Schlau schränkt er nichtssagend ein: „Das heißt, es festigt sich unser Glaube, daß wir es in dieser Periode des Krieges erreichen werden." Das alles sind wenig tröstliche Tatsachen. Sie sind schlecht geeignet, diesem „Kriege der Nerven", wie Churchill sagt, „der Kraft des Willens und der Ausdauer" als Fundament zu dienen. „Möge dieser Kampf so lebhaft und so lang sein, wie er kann. Wir werden vor ihm nicht zurückweichen", diese Worte sind im Munde des „Siegers" von Andalsnes, Dünkirchen und Somaliland schon mehr als faul.

„Niemand darf annehmen, daß die Gefahr einer Invasion vorüber ist",

so erklärt der in die Verteidigung gedrückte Kriegshetzer, um sich dann an dem allgemeinen Rätselraten in England zu beteiligen, ob der „tödliche Angriff von jenseits der See" vor oder nach dem 15. September oder gar erst im Winter erfolgt. Sich selbst Mut machend, glaubt er gegen seine eigene Ueberzeugung behaupten zu müssen, daß „England sich seit einigen Monaten in der besten Lage befindet".

Diese „beste Lage" illustriert Churchill durch einen Blick auf den mittleren Orient, wobei er zugeben muß, daß hier schwere Kämpfe zu erwarten sind. „Aber wir haben die Absicht, so erklärt er, „dort unsere Stellung mit aller uns zur Verfügung stehenden Macht zu halten."

„Auf diese Art", so schließt Churchill sein Gestammel, „werden wir sowohl im Mutterlande wie im Auslande unseren Weg fortsetzen, von wo auch die Winde wehen mögen."

Wohin der Weg führt, den Churchill fortzusetzen gedenkt, hat der Führer in seiner siegesgewissen Rede gestern deutlich gesagt.

Wo sind die 50 Zerstörer?

Noch in den USA oder schon in den Händen der Engländer?

EP. Washington, 6. Sept.

Die hartnäckige Weigerung des Weißen Hauses, über die Pläne zur Ueberleitung der Zerstörer an England Einzelheiten bekanntzugeben, hat zu einem großen Durcheinander in der Berichterstattung über den Zeitpunkt und den Modus der Uebertragung geführt. Die allgemeine Unklarheit, die durch die Geheimhaltungspolitik des Weißen Hauses ausgelöst wurde, scheint nun auch offizielle Kreise erfaßt zu haben. Dies geht aus der Tatsache hervor, daß der gegenwärtig in San Franzisko weilende Sekretär des Marinedepartements Knox noch am Mittwoch spät nachmittags erklärte, das erste Kontingent der an England zu übertragenden Zerstörer werde am kommenden Freitag „den Engländern übergeben werden". Gleichzeitig verlautet aber aus Kreisen des Marineministeriums, daß drei Zerstörer bereits nach Halifax ausgelaufen seien. Wieder einer anderen Lesart zufolge, sollen 18 mit Kanadiern bemannte Zerstörer aus USA-Häfen und damit nach Halifax ausgelaufen sein, wobei jedem Schiff je ein nordamerikanischer Marine-Offizier beigegeben worden sei. Schließlich erklärte der Radio-Kommentator der Newyorker Sendestation, sämtliche 50 Zerstörer hätten bereits am vergangenen Freitag — vier Tage vor Bekanntgabe des Roosevelt-Churchill-Abkommens — die USA-Häfen nach Halifax verlassen und befänden sich zur Stunde bereits in britischen Händen.

Warum hat es so pressiert?

Selbst in den USA sieht man in dem Kuhhandel ein Zeichen englischer Schwäche

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 6. Sept.

Der englisch-amerikanische Tauschhandel mit den englischen Besitzungen gegen amerikanische überjährige Zerstörer ist natürlich Gegenstand ausführlicher Auslassungen der englischen und amerikanischen Presse, und auch die neutralen Zeitungen widmen ihm einen breiten Raum. Den neutralen Berichten aus London ist zu entnehmen, daß der Abschluß des Handels zwar seit einiger Zeit erwartet wurde. Dennoch scheint er eine gewisse Ueberraschung hervorgerufen zu haben, weil man ihn nicht zu diesem Zeitpunkt erwartet hatte. Die Beschleunigung des Abschlusses hat zwei besonders triftige Gründe. Erstens sollte Churchill am Jahrestag des Kriegsausbruches das englische Volk mit einem diplomatischen Erfolg — oder was man so auslegt! — beglücken, um damit die für England niederschmetternden Schläge des vergangenen Kriegsjahres, die auch in den Rückblicken der englischen Presse nicht gänzlich verschwiegen werden konnten, zu übertünchen. Deshalb sind auch die englischen Zeitungen beauftragt worden, ein entsprechendes Triumphgeschrei loszulassen. Zweitens wird angedeutet,

daß die englische Flotte sich seit der Ausschaltung der französischen in einer äußerst mißlichen Lage befindet.

Der Bedarf an Zerstörern ist für das Geleitsystem besonders stark. In der letzten Zeit ist der Bedarf durch die gesteigerte Tätigkeit der deutschen U-Bootwaffe obendrein stark erhöht worden. Deshalb mußte Churchill von jedem Feilschen über die Bedingungen absehen und den Abschluß möglichst beschleunigen. Die amerikanischen Zerstörer kommen, wie die englische Presse einstimmig hervorhebt, zur „rechten Stunde", das heißt also in der Stunde der höchsten Not. Die Frage ist nur noch, ob sie auch rechtzeitig kommen und ob sie sich überhaupt von größerer Bedeutung erweisen. Diese Frage wagen auch die englischen Zeitungen nicht zu beantworten. Die von dem Reuterbüro verbreiteten Auszüge der englischen Pressestimmen sind natürlich voll „Begeisterung". Sie scheinen aber die Stellungnahme der englischen Presse insgesamt nicht richtig wiederzugeben. Neutrale Berichte deuten eine gewisse Zurückhaltung an. Diese Zurückhaltung wird allerdings von den Londoner Pressestellen damit entschuldigt, daß man zur Zeit „keine unausbalancierten und allzu begeisterten" Auslegungen von englischer Seite starten wolle, um nicht „die guten Wirkungen des Abschlusses jenseits des Ozeans zu stören." Man hätte es auch so ausdrücken können: man wolle nicht Churchills Spiel verderben.

„Daily Herald" erinnert wehmütig daran, daß die an Amerika abgetretenen Besitzungen zu den ältesten Teilen des britischen Kolonialreiches gehören. Natürlich wagt keine englische Zeitung den Tauschwert der überjährigen Zerstörer zu bezweifeln, aber der Eifer, womit man ihre Tauglichkeit anpreist, erscheint zu krampfhaft, als daß er unverdächtig wäre. Die „Times" beweist ihre angebliche Verwendbarkeit mit dem etwas zweifelhaften Hinweis, daß die englische Flotte zahlreiche alte und noch ältere Zerstörer hat, die jetzt Dienst tun müssen. Die Zeitung findet aber, daß die Zerstörer trotz ihres angeblichen Wertes zu teuer bezahlt sind. Vor allem bemängelt sie, daß die USA für die Ueberlassung der Insel im Karibischen Meer keine Pacht zahlen sollen.

Ueberhaupt scheint es, daß weite englische Kreise mit den Gebietsabtretungen nicht einverstanden sind, denn die „Times" sieht sich gezwungen, sich gegen die Kreise ausdrücklich zu wenden, die das Abkommen „bemängeln wollen".

Es handle sich nur um eine vorübergehende Abtretung. „Es ist nie davon die Rede gewesen, und kann es niemals sein, daß britische Staatsbürger gegen Kriegsmaterial ausgetauscht werden. Das britische Imperium ist nicht verkäuflich, und die USA kaufen auch keine Untertanen. Es handelt sich ebensowenig um die Ueberlassung der Oberhoheit, wie wenn ein Hausbesitzer auf den Antillen sein Haus einem amerikanischen Sommerfrischler vermietet", versichert die „Times" stolz. Viele Engländer scheinen dergleichen fadenscheinigen Trost dringend zu benötigen.

Die Zufriedenheit der amerikanischen Presse dagegen ist verständlich, verbreitert Amerika doch seine politische Machtsphäre erheblich, und man kann weiter verstehen, wenn die amerikanischen Zeitungen nun nach noch mehr lechzen. „Newyork Daily Mail" beglückwünscht das Land, die englischen Gebiete erworben zu haben und schlägt vor, daß der eingeschlagene Weg weiter beschritten werde. Die Zeitung findet es weiter völlig unverständlich, daß nicht auch die Falkland-Inseln in den Handel einbezogen wurden. Trotz ihrer Zufriedenheit können aber manche amerikanischen Zeitungen ihre Bedenken gegen mögliche Folgerungen aus dem Handel nicht verbergen. So ist „Newyork Herald Tribune" bemüht, zu betonen,

daß der Handel die Vereinigten Staaten nie in den Krieg hineinziehen darf.

Manche andere bittere Pille müssen die Engländer noch von den Gewinnern des Tauschhandels einstecken. So schreibt „Los Angeles Times",

daß man „aus der Schnelligkeit, womit die Uebereinkunft abgeschlossen wurde, die Schlußfolgerung ziehen darf, daß die Lage Englands wahrscheinlich bedeutend schlechter ist als man sich offen zu gestehen traut".

Ueber den Eindruck auf die politischen Kreise in Amerika meldet die schwedische Zeitung „Afton Bladet" aus Newyork, daß die Mitteilung Präsident Roosevelts über den Zerstörerhandel mit Großbritannien als eine fast betäubende Ueberraschung für den Kongreß gekommen ist und ganz besonders natürlich für die Isolationisten. Der Eindruck im wirklich neutralen Ausland ist allgemein der, daß England durch die Gebietsabtretungen sehr an Ansehen als Weltmacht eingebüßt hat.

Die USA beeilen sich

EP. Newyork, 6. September.

Eine zehnköpfige USA-Marine-Kommission unter der Führung des Konteradmirals John Greenslade ist in Bermuda an Bord des USA-Kreuzers „St. Louis" zwecks Verhandlungen mit den englischen Sachverständigen über den neuen USA-Stützpunkt eingetroffen. Andere Kommissionen werden in den nächsten Tagen zu den USA-England-Verhandlungen über die Stützpunkte im Karibischen Meer abreisen.

Die Lage

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

— Berlin, 6. Sept.

Die verzweifelten Rettungsversuche und demütigenden Kompromisse Englands nennt die Kopenhagener „Politiken" den Ausverkauf des Empires. Das Blatt schreibt auf dem Umweg über Stockholm aus London, daß am Wochenanfang das gleiche Angebot an Argentinien ergangen sei, auf Ueberlassung der fünf in den letzten Jahren fertiggestellten argentinischen Flotteneinheiten gegen einen 99jährigen Ausnutzungsvertrag über die britischen Falkland-Inseln im Südarchipel. Eine gleiche Meldung veröffentlicht „Stockholm Tidningen."

Auch diese Verzweiflungsakte werden Englands Niederlage nicht einen Tag aufhalten.

*

„Stockholm Dagbladet" meldet aus London, weitere elf Bahnlinien in Südengland haben am Mittwoch den Verkehr eingestellt. In den Küstenbezirken Dover bis Bristol sieht man Trümmerhaufen neben Trümmerhaufen. Die Wirkung der Bombenangriffe der deutschen Luftgeschwader mache sich auch in einem beträchtlichen Produktionsausfall, besonders der Flugzeugproduktion bemerkbar. Die Flugzeugwerke in Leeds sind schon am Montag vernichtet worden.

„Daily Mail" kündigt Maßnahmen der Regierung an, wie sie der ständigen Unterbrechung der Produktion durch die andauernden Luftalarme steuern will. Den Schaden, der durch den Verlust an Arbeitszeit für die englische Rüstungsindustrie entsteht, nennt "Daily Herald" erheblich. Noch einschneidender sei allerdings für die Arbeiterschaft der Lohnausfall, da die Nichtarbeitsstunden, die der Luftalarm veranlasse, leider immer noch nicht bezahlt würden.

*

„Minen im Suezkanal" ist am Donnerstag die Schlagzeile der „Times". Als schwere Sorge ist in England überhaupt die Gefährdung des Suezkanals aufgetaucht, die auf Grund der neuen italienischen Offensivvorbereitungen gegen Sudan und Aegypten als drohendes Gespenst heraufziehe. In London hat man, so schreibt der Amsterdamer „Telegraaf", die strategische Schlagkraft der italienischen Kriegsführung anfangs stark unterschätzt und erkennt nun, daß sich entlang der Nabelschnur des Empires Gefahren zusammenballen, die den Kriegsschauplatz östliches Mittelmeer nicht weniger entscheidungsschwer machen lassen als den Lebenskampf des Mutterlandes gegen die deutsche Flug- und U-Bootwaffe.

Der „Mailänder „Corriere della Sera" schreibt gestern: Der Kriegsschauplatz dehnt sich jetzt auf das östliche Mittelmeer aus, nachdem Malta so weitgehend durch unsere Flieger zerstört ist, daß es keine Gefahr für das italienische Mittelmeer mehr bringen kann. Damit konzentrieren sich unsere Angriffe auch auf das englische Vorderasien. Haifa erlebte Mittwochnacht den 12. Fliegerangriff, der Stadt und Hafen so schwer getroffen hat, daß kein Verkehr mit dem Hinterland mehr besteht. Unsere Kriegsziele im östlichen Mittelmeer bestimmen den weiteren Verlauf der Mittelmeerkämpfe."

*

Die Churchillrede am Donnerstag nennt „Daily Herald" nicht genügend aufklärend. Deshalb gebe sie einem in Arbeiterkreisen vorhandenen Pessimismus weitere Nahrung. Zwar bleibe England nach wie vor zu zähem Widerstand gegen die deutschen Angriffe entschlossen, aber in weiten Kreisen der Arbeiterschaft äußere man Bedenken und Zweifel mancherlei Art. Die Hoffnung auf Hilfe von Amerika, die die Widerstandskraft Englands immer wieder neu belebe, sei auch von Churchill nicht hart genug in den Vordergrund gestellt worden.

*

Der Londoner „Daily Herald" schreibt, daß am 1. September die Zahl der englischen Arbeitslosen eine Million überschritten habe. Genau habe die Zählung durch die Trade Union 1 000 000 ergeben. Die „Times" schreibt zum Anwachsen der Zahl der Arbeitslosen, daß man hier vor einer schwer lösbaren Frage stehe. Eine Ueberleitung der feiernden Arbeitskräfte nach Uebersee komme nicht in Frage. Es bleibe nur der Ausweg einer vermehrten Heranziehung zur Hilfeleistung für den Wehrdienst im Inland.

Daß die fortdauernden deutschen Bombardierungen englischer Industriebezirke die Ursache der so katastrophal anwachsenden englischen Arbeitslosenkrise sind, das verschweigt die sonst so redselige „Times".

Schwere Explosion in Kobe

Tokio, 6. September.

In der Hafenstadt Kobe ereignete sich am Freitag eine schwere Explosion. Mehrere Oeltanks gingen in Flammen auf. Ein anliegendes Fabrikgebäude wurde eingeäschert.

Hochwasserkatastrophe in Norwegen

EP. Oslo, 6. Sept.

Die an den nördlichen Teil der Eisenbahnstrecke Oslo–Drontheim angrenzenden Gebirgstäler sind von einer Hochwasserkatastrophe heimgesucht worden, wie sie dort seit Jahrzehnten nicht vorgekommen ist. Glücklicherweise ging die Flut, die an einzelnen Stellen den höchsten Stand des Hochwassers von 1918 noch um zwei Meter überstieg, schnell wieder zurück. Zahlreiche Bauernhöfe mußten geräumt werden. Die Eisenbahnstrecke wurde an mehreren Stellen unterbrochen. Sowohl norwegische wie auch deutsche Hilfsmannschaften leisteten eine heldenmütige Rettungsarbeit. Besonders dem Einsatz deutscher Pioniere ist es zu danken, daß die Bahnstrecke Oslo–Drontheim schon nach kurzer Zeit wieder ausgebessert war.

Hauptschriftleiter: Dr. Alois Winbauer. Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Kulturpolitik, Theater und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart. — Handel: i. V. Willy Müller. — Lokaler Teil: i. V. Richard Schönfelder. — Kunst, Film und Gericht: i. V. C. O. Eisenbart. — Sport: Willy Müller. — Südwestdeutsche Umschau und Bilderdienst: i. V. Richard Schönfelder, sämtliche in Mannheim.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4/6. — Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: i. V. Robert Göller, Mannheim. — Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig.

MARCHIVUM

König Carol hat abgedankt!

Kronprinz Michael wird Herrscher — Voller Staatsumbau Rumäniens

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Bukarest, 6. Sept.

König Carol II. von Rumänien hat heute nacht zugunsten seines 18jährigen Sohnes, des Kronprinzen Michael, seinen Verzicht auf den rumänischen Thron erklärt.

Dem Beschluß der Abdankung König Carols ging eine Besprechung des Ministerpräsidenten General Antonescu mit dem Führer der Eisernen Garde, Horia Sima, voraus, nach deren Beendigung sich General Antonescu zu einer längeren Besprechung mit dem König ins Schloß begab. Um 5 Uhr morgens dankte der König ab. Um 9.15 Uhr wurde durch den rumänischen Rundfunk und durch Extrablätter die Abdankungsproklamation des Königs verbreitet. In dieser Proklamation gibt König Carol seinem Willen Ausdruck, alle Gefahren für sein Land zu vermeiden und seinem Sohn, den er so sehr vom rumänischen Volke geliebt wisse, die Herrschaft übergebe. Zugleich richtete König Carol an das rumänische Volk die Bitte, dem neuen König mit dem vollkommensten Vertrauen und mit der wärmsten Liebe zu begegnen.

König Carol von Rumänien
(Erich Zander, Archiv, Multiplex-K.)

Kronprinz Michael von Rumänien
(Associated Preß, Zander-Multiplex-K.)

Ministerpräsident General Antonescu hat folgenden Aufruf erlassen, der ebenfalls durch den Rundfunk und durch Extrablätter verbreitet wurde: „Rumänische Brüder! Aus schmerzerfülltem Herzen richte ich an euch den Aufruf, alles zu vergessen, euch um unseren jungen und geliebten König zu scharen, größte Ordnung zu halten und an die Arbeit zu gehen. Es lebe Rumänien!"

Die ersten Maßnahmen Antonescus

EP Bukarest, 6. Sept.

Am Donnerstag hatte Ministerpräsident General Antonescu eine Unterredung mit den Mitgliedern der bisherigen Regierung, die vorläufig die Staatsgeschäfte weiterführt. An dieser Unterredung nahm auch der Generalstabschef, General Mihail, teil, mit dem der Ministerpräsident die Art der Räumung der an Ungarn abzutretenden Gebiete besprach. Der Ministerpräsident hat alle bisherigen Minister und Unterstaatssekretäre sowie die Beamten und Offiziere angewiesen, auf ihren Plätzen zu bleiben und ihre Arbeiten fortzusetzen. Offiziere, die dieser Anordnung nicht folgen, verlieren nicht nur ihre Posten, sondern werden auch vor ein Kriegsgericht gestellt.

Dann suchte General Antonescu den deutschen Gesandten Fabricius und den italienischen Gesandten Ghigi auf.

Später berief er die Direktoren der rumänischen Presse zusammen und gab ihnen Anweisung, über die zukünftige Gestaltung und die Maßnahmen der neuen Regierung sich jeder Kritik in der Presse zu enthalten.

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, hat General Antonescu erklärt, daß Rumänien die sich aus dem Wiener Schiedsspruch ergebenden Verpflichtungen loyal durchführen werde.

Machen Sie mal eine Kur mit dem
Remstal-Sprudel
Beinstein
Gut bei Gries-, Stein-, Gallenleiden
Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Überkingen

„Revolutionäre Verfassungsänderung"

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Rom, 6. September.

Die politischen Kreise widmen der Ernennung des Generals Antonescu zum rumänischen Regierungschef besondere Beachtung. Das hängt nicht nur damit zusammen, daß Antonescu der Eisernen Garde angehört, der man im faschistischen Italien seit jeher mit Sympathie begegnet ist, sondern vor allem auch damit, daß die italienischen Beobachter in der Art, in der Antonescu mit seinem neuen Amt betraut worden ist, mit Recht eine geradezu revolutionäre Verfassungsänderung sehen, die Rumänien dem faschistischen Italien stark angleicht.

König Carol hat bei der Ernennung Antonescus bekanntlich viele der Rechte aufgegeben, die ihm die Verfassung von 1938 gegeben hatte. Damals wurden die Parteien aufgelöst und der König übernahm die Regierungsgewalt. Er war also Souverän und zugleich Regierungschef. Artikel 1 des Dekrets, durch das jetzt Antonescu zum Regierungschef ernannt worden ist, besagt aber: „General Antonescu ist mit allen Vollmachten zur Führung des rumänischen Staates betraut worden." Es liegt auf der Hand, daß der König mit dieser Regelung viele seiner Prärogative zugunsten des neuen Regierungschefs aufgibt, dessen Amt und dessen Vollmachten an die Stellung, die der Duce in Italien hat, erinnern.

Begrüßung für Antonescu

EP. Bukarest, 6. September.

Die halbamtliche „Romania" begrüßt den neuen Ministerpräsidenten: „Im dramatischsten Augenblick unserer Geschichte", so schreibt das Blatt, „wurde General Jon Antonescu berufen, die Lasten der nationalen Rettung auf sich zu nehmen. Wir erleben einen jener Augenblicke, in denen nur ein Auserwählter den Lauf des Schicksals ändern kann. Wir müssen Gott danken, daß an diesem Kreuzweg General Antonescu die Last übernommen hat. In seinem Glauben und seiner Haltung verkörpert General Antonescu die glücklichste Vereinigung der großen soldatischen Tugenden, konsequente politische Voraussicht und eine Energie, die kein Hindernis kennt. An der Spitze eines Heeresverbandes, in dem er widerspruchslosen Gehorsam und unbegrenzte Wertschätzung fand, wie man sie nur den großen Führern entgegenbringt, überwindet General Antonescu heute alle Bitterkeiten, um sich seinem Volk in seiner schwersten Stunde zu schenken."

Einmarsch in Nordsiebenbürgen

EP. Bukarest, 6. September.

Der Einmarsch der ungarischen Truppen in Nordsiebenbürgen hat am Donnerstag begonnen. Der Rückzug der rumänischen Truppen soll in Ruhe, und wie vorgesehen, erfolgt sein. Von Zwischenfällen oder Zusammenstößen ist bis jetzt nichts bekannt. In Großwardein ist bereits eine örtliche ungarische Polizei tätig.

Ein englisches U-Boot wurde durch deutsche Seeflugzeuge besiegt
und konnte in einen deutschen Hafen eingeschleppt werden. Der Kommandoturm des U-Bootes ist von zahlreichen Treffern durchlöchert. (PK-Eschenburg, Scherl, Zander-Multiplex-K.)

Die bei den Kämpfen in Norwegen gefangenen Engländer werden bei Aufräumungsarbeiten und beim Bau von Behelfsbrücken eingesetzt. (Scherl, Zander-Multiplex-K.)

Eine dramatische Aufnahme vom Untergang des britischen Truppentransporters und Hilfskreuzers „Lancastria", der im Atlantik von deutschen Seestreitkräften torpediert wurde. Die Punkte auf dem Wasser sind die Köpfe der schwimmenden Soldaten und Besatzungsmitglieder. (Associated Preß, Zander-Multiplex-K.)

Der Flughafen von Gravesend an der Themse,
der nach dem Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht durch unsere Kampfflieger zerstört wurde. (Sammlung Deiter, Zander-Multiplex-K.)

Petain und die Afrika-Revolte

Nun wird man ja sehen: ein neuer Gouverneur für das Tschad-Gebiet

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Bern, 6. September.

Die französische Regierung hat, wie aus Vichy gemeldet wird, den Verwaltungsinspektor von Französisch-Westafrika Chazebas zum Gouverneur des Tschadsee-Gebietes ernannt. Dieser Ernennung kommt im Augenblick insofern eine politische Bedeutung zu, als sich der vor wenigen Tagen abgesetzte bisherige Gouverneur des Tschadsee-Gebietes Eboué, der übrigens ein Mischling ist, dem Emigranten de Gaulle angeschlossen hatte. Wie es heißt, soll Chazebas alsbald seinen Posten antreten. Es wird sich bei dieser Gelegenheit zeigen müssen, in welchem Umfang es de Gaulle gelungen ist, durch seine Handlanger in diesem französischen Kolonialgebiet Einfluß zu bekommen.

In einer weiteren Meldung aus Vichy wird darauf hingewiesen, daß die Behauptung des britischen Rundfunks, auf der Insel Martinique seien Unruhen ausgebrochen und die Insel beabsichtige, sich der Bewegung de Gaulles anzuschließen, nicht im geringsten der Wahrheit entspreche. Der französische Kolonialminister habe von dem Gouverneur von Martinique ein Telegramm erhalten, in dem es heißt, in der ganzen Kolonie herrsche absolute Ruhe.

Hoffnungsloses Werben um die Jugend

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Bern, 6. Sept.

Die Versuche des französischen Ministers für Familie und Jugend, der französischen Jugend einen neuen Lebensstil und Lebensinhalt zu geben, werden von dem früheren Pariser Vertreter der „Basler Nationalzeitung" äußerst pessimistisch beurteilt. Wer den Lebensstil der französischen Jugend kennt, so schreibt er, und noch dazu aus eigener Erfahrung, wisse, wie ein solches Werklager, in dem jetzt die französische Jugend erzogen werden soll, aussehen würde. Er bezweifelt, daß der französische Staat auf diesem Wege die Jugend innerlich gewinnen könne. Die Gefahr für Frankreich liege darin, daß die sehr unjugendliche konservative Vorstellungswelt der alten Herren in Vichy zuletzt wieder das verderbe, was mutige Verordnungen einzelner Minister an Gutem schaffen wollten. Es bedürfe vor allem einer starken seelischen Bindung der Jugend an ihre Führer. Deren Vorhandensein scheint aber der Mitarbeiter des schweizerischen Blattes aufs stärkste zu bezweifeln.

Diese Betrachtung eines schweizerischen Beobachters verdient um so mehr hervorgehoben zu werden, als gerade der französische Regierungschef, Marschall Petain, in seiner letzten Ansprache immer wieder erklärte, allein die Jugend werde in der Lage sein, dem kommenden Frankreich ein neues Gesicht zu geben.

Katastrophaler Benzinmangel in Südfrankreich

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Bern, 6. September.

Die große französische Hafenstadt Marseille, aus der in der letzten Zeit wiederholt Klagen bis in die schweizerische Presse dringen, daß sich in dem teils leichten, teils unsauberen Lebensstil der Stadt noch nicht viel geändert habe, was sich vor allem darin zeige, daß Bestechungen noch an der Tagesordnung seien, leidet zur Zeit vor allem unter dem Mangel an Benzin und anderen Treibstoffen. Die 1500 Fischer der Stadt fahren meistens nicht mehr aufs Meer hinaus, da sie die Treibstoffe für ihre Fischkutter nicht mehr erhalten, was sich im übrigen bereits in der Fischversorgung Südfrankreichs bemerkbar machen soll, zumal auch die Fischer anderer Orte sich den gleichen Schwierigkeiten gegenübersehen. Infolge des Benzinmangels kann ab 1. September selbst den Aerzten der Stadt Marseille kein Benzin mehr für ihre Automobile gegeben werden. Deshalb hat die Stadt Marseille einige Autos der Stadt den Aerzten für dringende Fälle zur Verfügung gestellt.

Aus der Strafkolonie ausgebrochen. Aus der Strafkolonie von Pine Bluff (Arkansas) sind 30 gefährliche Verbrecher ausgebrochen, nachdem sie einen Wärter getötet und mehrere andere verletzt hatten.

Rheuma Gicht
Ischias Nervenleiden
Folgen von Verletzungen
WÜRTTEMBERGISCHES STAATSBAD
Wildbad
im Schwarzwald
Die Herbstkurzeit
hat begonnen!
Auskünfte und Schriften durch die Staatl. Badverwaltung

Die Stadtseite

* Mannheim, 6. September.

Sonnenuntergang 19.38 — Monduntergang 21.48
Sonnenaufgang (7. 9.) 6.39 — Mondaufgang (7. 9.) 13.07

Heuernte im Luisenpark

Wenn man vom Luisenpark spricht, denkt man gewöhnlich an ihn als eine Erholungsstätte, in der man sich nach des Tages Arbeit oder in den Ferien ergehen kann. Daß er aber daneben auch einen volkswirtschaftlichen Zweck erfüllt, kann man zur Zeit feststellen. Würziger Heugeruch erfüllt die Parkanlagen. Eifrig ist man dabei, mit Sense und Schneidmaschine das Gras vom Boden zu trennen, in Haufen zu schichten und den Strahlen der Sonne auszusetzen, damit die Verwandlung zum Heu vor sich gehen kann. Dann wird es auf mit Pferden bespannten Wagen zu seinen Besitzern gefahren. Auch im Schloßgarten ist man mit der Einbringung der Heuernte beschäftigt.

Beim Betreten des Luisenparkes fallen die kleinen Schilder an den Bäumen der Eingänge auf, die darauf aufmerksam machen, daß Juden das Betreten des Parkes verboten ist. Die gleichen Schilder tragen auch die Kastanienbäume des Neckardamms.

Anknüpfend wäre noch zu bemerken, daß das Planschbecken in diesen warmen Tagen von der Jugend eifrig benützt wird. Unter Aufsicht der Eltern machen die Kleinen beiderlei Geschlechts ihre ersten Schwimmübungen. Im oberen Luisenpark bilden nach wie vor die Schwäne, die eifrig gründelnd im Kutzerweiher nach Nahrung suchen und ein begehrtes Kameraobjekt darstellen, das Entzücken der Jugend.

Vorsicht beim Ueberschreiten der Fahrbahn

Polizeibericht vom 6. September

Verkehrsunfälle. Gestern nachmittag stieß an der Straßeneinmündung Rüdesheimer—Mannheimer Straße in Käfertal ein Kraftradfahrer mit einem Radfahrer zusammen, wobei beide Fahrer verletzt wurden. Die Schuld an dem Unfall trifft den Radfahrer, weil er die Aenderung seiner Fahrtrichtung anderen Verkehrsteilnehmern nicht angezeigt hat. Ein weiterer Verkehrsunfall ereignete sich gestern mittag auf der Tattersallstraße. Ein 78 Jahre alter Mann, der beim Ueberschreiten der Fahrbahn gegen ein Kraftrad lief, zog sich am Kopfe erhebliche Verletzungen zu, die seine Ueberführung mit dem Sanitätskraftwagen der Feuerschutzpolizei in das Städtische Krankenhaus erforderlich machten. Bei einem weiteren Verkehrsunfall nur Sachschaden.

Verkehrsüberwachung. Bei der gestrigen Verkehrsüberwachung wurden zwei Personen angezeigt. 38 Verkehrsteilnehmer mußten gebührenpflichtig verwarnt werden, weil sie gegen die bestehenden Verkehrsvorschriften verstießen.

Urlaub nach der Entlassung

aus dem Wehr- oder Reichsarbeitsdienst

Bekanntlich haben sich Gefolgschaftsmitglieder, die aus dem Wehr- oder Reichsarbeitsdienst entlassen sind und deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht erhalten ist, unverzüglich nach ihrer Entlassung wegen Wiederaufnahme der Arbeit mit dem Unternehmer in Verbindung zu setzen. Wie der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwestdeutschland nunmehr bekannt gibt, steht dem Gefolgschaftsmitglied nach der Entlassung ein Heimkehrurlaub von 14 Kalendertagen zu. Während dieser Zeit erhält das Gefolgschaftsmitglied Familienunterhalt, Wehrsold und Verpflegungsgeld. Soweit nicht abweichende Vereinbarungen zwischen dem Gefolgschaftsmitglied und dem Unternehmer getroffen werden, ist dieses während des Heimkehrurlaubs zur Aufnahme der Arbeit und der Unternehmer zur Beschäftigung des Gefolgschaftsmitgliedes nicht verpflichtet.

Ueber den Heimkehrurlaub hinaus kann Erholungsurlaub frühestens drei Monate nach der Wiederaufnahme der Arbeit verlangt werden. Die vor der Einberufung im Urlaubsjahr im Betriebe abgeleistete Arbeitszeit wird auf die Frist von drei Monaten angerechnet. Eine Abgeltung des Erholungsurlaubs ist im Einvernehmen mit den Gefolgschaftsmitgliedern zulässig.

** **Das Eiserne Kreuz Erster und Zweiter Klasse** wurde dem Unteroffizier Karl Laub, T 2, 18, Flugzeugführer bei einer Kampfstaffel, verliehen. Wir gratulieren!

** **Ihren 75. Geburtstag** begeht heute Frau Anna Moos, Gartenstadt, Wotanstraße 44 wohnhaft.

** **Silberne Hochzeit** feiern am morgigen Samstag die Eheleute Friedrich Seibel und Frau Katharina, geb. Hebel, J 5, 7 wohnhaft. Wir gratulieren!

** **Ernannt** wurde Hilfslehrer Othmar Stehle in Mannheim zum Hauptlehrer.

** **Ehrung für treue Arbeit.** Der Badische Finanz- und Wirtschaftsminister hat die nachstehend aufgeführten Gefolgschaftsmitglieder für 25jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Firma Motorenwerke Mannheim A.G. vorm. Stat. Motorenbau in Mannheim mit dem Ehrendiplom für treue Arbeit ausgezeichnet: Spengler Karl Kannegießer und kaufmännischer Angestellter Heinrich Engel.

** **Verleihung von Mütter-Ehrenkreuzen.** Alle Mütter, denen das Ehrenkreuz der Deutschen Mutter noch nicht verliehen worden ist, obwohl sie sich zum Muttertag 1940 die Anwartschaft darauf erworben hatten, werden nach einer neueren Bestimmung die Auszeichnung am 21. Dezember erhalten. Diesen Zwischentermin hat der Reichsminister des Innern geschaffen, damit die Mütter nicht erst bis zum nächsten Muttertag im Mai 1941 zu warten brauchen und schon innerhalb dieses Jahres ausnahmslos in den Besitz der Ehrenkreuze gelangen.

** **Die Wehrpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1900 und 1901,** die im Stadtgebiet Mannheim und in den Vororten wohnen, werden, soweit sie bis jetzt keine Beorderung zur derzeit stattfindenden Musterung erhalten haben, im Anzeigenteil aufgefordert, sich im Polizeipräsidium zu melden.

** **Wer hat gewonnen?** Bei der in München durchgeführten öffentlichen Ziehung der Prämien der im Rahmen des Kriegshilfswerks durchgeführten Reichslotterie für NS.-Volkswohlfahrt entfielen die Hauptprämien in Höhe von je 5000 Mark in jeder der acht Serien auf die Nummern: 2 982 800, 3 083 207, 2 767 588, 817 407, 3 847 127, 3 752 067, 881 898 und 4 081 196. (Ohne Gewähr!) Die Ausgabe der Ziehungslisten, die in allen Sparkassen, Banken, Lotterieeinnehmerstellen usw. zu haben sind, hat gestern begonnen.

Die Deutsche Arbeitsfront lehrt:

„Heize richtig!"

Durch Heizer-Schulung kann Mannheim in jedem Winter für fast 30 000 RM Kohlen sparen

Die großen Steinkohlen- und Braunkohlen-Syndikate in Essen, Köln usw. werden früher ihre wichtigsten Aufgaben darin gesehen haben, die Absatzmöglichkeiten im eigenen Interessenkreis mit allen Kräften zu behaupten und auszuweiten. Heute steht die Verbrauchslenkung und -beratung im Allgemeininteresse und die rationelle Auswertung der nur eingeschränkt zuzuteilenden Brennstoffmengen im Vordergrund aller Organisationsarbeit. Die Verknappung der Brennstoffe verlangt gebieterisch zweckmäßigste Auswertung, um trotz aller Einsparungen behagliche Durchwärmung der Zimmer sichern zu können. Bezeichnender Weise hilft der Reichskohlenkommissar selbst der Bevölkerung sozusagen wirtschaftlich „einheizen". Er hat nämlich, wie mitgeteilt, besondere Lehrgemeinschaften im Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront eingesetzt, die unter dem Leitwort „Heize richtig!" gestartet worden sind. Jedermann wollen sie Gelegenheit geben, Maßnahmen im Heizungsbetrieb kennen zu lernen die es ihm, wie gesagt, ermöglichen, trotz eingeschränkter Brennstoffzuteilung im kommenden Winter auszukommen.

Mannheim hat bereits etwa ein Dutzend Lehrgemeinschaften (mit je sechs Lehrabenden) durchgeführt.

Dadurch sind gut 300 Heizer (die meist im Nebenberuf die Zentralheizungen bedienen) geschult worden. Das klingt zwar nach „viel", ist aber noch „wenig", wenn man bedenkt, daß Mannheim vielleicht 6000 Heizungsanlagen hat, die von 4500 Heizern betreut werden. An Anfragen fehlt es nicht (man zählte schon Tausende), aber angemeldet wird dann immer nur ein kleiner Bruchteil. Die Hörer, die erscheinen, sind mit Lust und Liebe bei der Sache. Gar mancher Besitzer von Heizungsanlagen meint aber, die Entsendung des Heizers zur Lehrgemeinschaft nicht nötig zu haben. Sie sind der Ansicht, durch die vieljährige Bedienung habe sich ein überreicher Erfahrungsschatz angehäuft, der jeden Kursus entbehrlich mache.

Wie in der Gesundheitspflege vorbeugende Maßnahmen jedem ganz selbstverständlich erscheinen, sollte auch jeder, der berufen ist, Zentralheizungsanlagen zu bedienen, genau die Zusammenhänge kennen, um keinen Schaden zu erleiden. Es genügt keinesfalls, einfach den Kessel mit Koks zu füllen und durch mehr oder weniger geschickte Handgriffe die Luftzufuhr zu regeln. Man muß wissen, daß durch Ansatz von Ruß und Flugasche bereits 15—20 v. H. der Brennstoffe mehr verbraucht, d. h. vergeudet werden. Weiter weiß man, daß unser Mannheimer Wasser sehr hart ist und beim Kochen Kesselstein absetzt.

Unter den Teilnehmern des gegenwärtigen Lehrgangs hatte auch nicht ein einziger der Besitzer von Warmwasserbereitern jemals seinen Wasserboiler vom Kesselstein befreit!

Gar mancher hatte zwar schon darüber gejammert, daß die Zimmer gar nicht richtig warm werden wollten, aber noch gar nie bedacht, daß durch undichte Fenster, Jalousien, Türen usw. sich die Wärme vorzeitig verflüchtigte! Das alles sind nur Stichproben von alledem, worüber aufgeklärt wird. Wirkliche Einsparung setzt aber auch verständnisvolles Entgegenkommen der Besitzer von Heizungsanlagen voraus, d. h. sie müssen vom Heizer gemeldete Schäden und Mängel auch wirklich beheben lassen.

Einen Maßstab für die Bedeutung der Heizer-Schulung bieten die erzielten Einsparungen. Der Verbrauch eines Winters wurde in einem bestimmten Lehrgang von 32 000 Zentnern festgestellt. Da die Aufklärungsarbeit im Kursus mindestens 10 v. H. Ersparnis verspricht, macht sie 3200 Zentner im Werte von rund 5500 Mark aus.

Mannheim verbraucht zur Zeit noch rund 170 000 Tonnen Brennstoffe in Heizungsanlagen.

Das Zehntel Einsparung macht also im Jahre nicht weniger als 17 000 Tonnen Kohle, entsprechend eintausend Eisenbahnwagons, gleich zwanzig Eisenbahnzüge mit je 50 Waggons aus.

Mancher Heizer hat vor Kursusbeginn gemeint, nach seiner reichen Praxis gewiß nichts mehr hinzulernen zu können, und war dann höchst verblüfft über so vieles Neue und höchst Wissenswerte. Die Kursusteilnehmer fühlen sich in der Lehrgemeinschaft „Heize richtig!" recht wohl. Sie machen um so lieber mit, als es nicht wie in der Schule, sondern wie etwa im Seminar der Universität zugeht, mit lebendigem Austausch von Frage und Antwort. Es ist nicht nur erlaubt, sondern besonders erwünscht, daß jeder Heizer die eigenen praktischen Erfahrungen vorträgt. Die Uebungsleiter versuchen mit gutem Grund, die Besitzer sämtlicher Zentralheizungsanlagen, auch die der kleinsten, mit zu erfassen, denn auch sie sollen befähigt werden, im Winter sich mit den zugeteilten Brennstoffen einzurichten. Ganz eindeutig ist die Ersparnis für alle Besitzer von Großanlagen! Im übrigen sollte jeder Besitzer der 6000 Mannheimer Zentralheizungsanlagen diese Lehrgemeinschaft des DAF.-Berufserziehungswerks mit allen Kräften fördern, weil es sich doch zunächst um eine Kriegsmaßnahme handelt. Das Berufserziehungswerk freut sich über jede Neuanschaffung und erwartet Ihren Anruf.

dr. f. h.

Der erste Opfersonntag des Kriegs-WHW 1940/41 ist auf Sonntag, 8. September, festgesetzt worden. An diesem Tage dürfen infolgedessen in den Gaststätten in der Zeit von 10—17 Uhr keine anderen als die nachstehend bestimmten Eintopfgerichte abgegeben werden: 1. Brühkartoffeln mit Einlage, 2. Weißkohl oder Wirsingkohl mit Rindfleisch, 3. Gemüsetopf nach Wahl. Für die Gaststättensammlungen werden die Speisebetriebe wieder in drei Klassen geteilt, in denen der Preis des Eintopfgerichtes 0,70, einer bzw. zwei Reichsmark beträgt. Hiervon werden als Spende für das WHW 0,20, 0,50 und 1,20 RM. abgeführt. Groß- und Filialbetriebe der Klasse I entrichten als Spende 0,30 für das WHW. Jeder Gast erhält eine Quittung über seine Eintopfspende.

Neue Leute im „Palmgarten Brückl"

Mannheims jüngste Kleinkunstbühne bemüht sich mit lobenswertem Eifer. Die Spielfolgen werden unverkennbar reichhaltiger und verzeichnen Namen von gutem Klang.

Der Tanz ist zweifach vertreten. Einmal durch die rassige und technisch durchgebildete Maria Luise Simmat, die sich durch einen Walzer, einen Tango und einen Zigeunertanz bestens empfiehlt, zum zweiten durch das Schwesternpaar „Ria und Paulette", deren Tänze durch die Bank revuemäßigen Einschlag zeigen. Es sind aber auch zwei Komiker da. Beide — das braucht man nicht verheimlichen — bewegen sich im nämlichen Fahrwasser, beide arbeiten „bunt" und sind von der Art, wie sie schon bei unseren Altvorderen üblich war. Sie heißen Andreas Kleinmeier und Max Knopp. Herr Knopp, der übrigens nicht aus dem Wilhelm-Busch-Album entsprungen ist, hat einen gelehrigen Foxel dabei und erledigt außerdem sein Pflichtpensum als Ansager. Walter Reinsch stellt sich goldbronziert von Kopf bis Fuß vor. Dabei läßt er es nicht, sondern er zeigt in pausenlosem Fluß Muskelspiele und Kautschukarbeit, die gewürzt ist durch unglaublich sichere „Schraubenzieher"-Handstände. Da war Staunen in der Runde. Für den fröhlichen Ausklang des Abends sorgen Martin und Baby Golden, ein munteres Pärchen im Matrosenkostüm. Sie lassen ein ganzes Brillantfeuerwerk von Sprüngen und Kaskaden los, ohne den lustigen Klamauk auch nur eine Sekunde zu vergessen. Und äußerst sympathische Herrschaften sind sie obendrein.

Die Hauskapelle mit dem meisterlichen Akkordeonspieler Hans Schobert schlug sich wieder mit Bravour.

Franz Schmitt.

** **Pilzberatung.** Das Städt. Untersuchungsamt in der Kurfürst-Friedrich-Schule, C 6, 1, Eingang gegenüber dem Luisenheim, steht für Pilzberatungen von Montag bis Freitag von 8 bis 12 Uhr und 15 bis 16 Uhr, und am Samstag von 8 bis 12 Uhr unentgeltlich zur Verfügung. Jeder, der Pilze sammelt und die Gewißheit haben will, daß er sie unbedingt genießen kann, kann sie dort auf ihre Eßbarkeit prüfen lassen. Die Beratung ist unentgeltlich.

** **Das Tragen des Kriegsverdienstkreuzes.** Eine Bekanntmachung des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht regelt die Frage, wie das Kriegsverdienstkreuz getragen wird. Danach wird das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit und ohne Schwerter an der Ordensschnalle unmittelbar hinter dem Eisernen Kreuz 2. Klasse von 1914, jedoch vor den sonstigen Schwerterorden des Weltkrieges getragen. Das Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse mit und ohne Schwerter wird auf der linken Brustseite unter dem Eisernen Kreuz 1. Klasse von 1914 getragen. Wenn nur das Band des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern getragen wird, werden nach einer Entscheidung des Führers Schwerter hieran nicht getragen.

Warum sind Güterwagen knapp?

Das Verkehrsgebiet, das die Deutsche Reichsbahn bedient, hat in den letzten Jahren sehr an Umfang zugenommen. Die durch unsere Waffenerfolge erzielte Rückgliederung weiterer Gebiete im Osten und Westen des Reiches und die besetzten Gebiete müssen in erheblichem Umfang mit den Güterwagen der Deutschen Reichsbahn versorgt werden. Die erbeuteten Wagen genügen nicht, um den Verkehr in den neuen Gebieten zu bedienen. Außerdem befinden sie sich meist in sehr schlechtem Zustande. Mit den vorhandenen Güterwagen muß der zu erwartende starke Herbstverkehr bewältigt werden. Außerdem sind vor allen Dingen noch alle Ansprüche der Wehrmacht zu erfüllen und der starke Verkehr unserer Rüstungsindustrie zu bewältigen.

Die Deutsche Reichsbahn kann allen diesen Anforderungen umso besser genügen, je sparsamer jeder einzelne mit dem vorhandenen Wagenraum umgeht. Die Verfrachter können den Wagenumlauf beschleunigen durch möglichst schnelle Be- und Entladung. Der Wagenraum muß restlos ausgenutzt werden. Auch hierbei kann der Verfrachter helfen durch zweckmäßige Stapelung der Güter im Wagen und durch Belastung des Wagens mindestens bis zum Ladegewicht, nach Möglichkeit aber bis zu der am Wagen angeschriebenen Tragfähigkeit, und im innerdeutschen Verkehr sogar bis 1000 Kg. über diese Tragfähigkeit hinaus. Wer aus Nachlässigkeit, Bequemlichkeit oder Eigennutz wertvollen Wagenraum unnötig lange festhält oder mangelhaft ausnutzt, schädigt die Allgemeinheit und damit sich selbst.

Die Reichsbahn warnt

In letzter Zeit wurden wiederholt Vorhänge, Fensterriemen und andere Ausstattungsgegenstände von Eisenbahnwagen mutwilligerweise beschädigt und sogar entwendet. Es bedarf keines besonderen Hinweises darauf, daß solche nutzlose Vernichtung oder Beseitigung wertvoller Werkstoffe gerade in der heutigen Zeit ganz besonders verurteilt werden muß. Die Bahnschutzpolizei ist angewiesen, schärfstens vorzugehen. Festgestellte Täter haben wegen vorsätzlicher Sachbeschädigung und Diebstahls Gefängnis bis zu fünf Jahren zu gewärtigen, soweit nicht das Kriegssonderstrafrecht noch schwerere Strafen vorsieht. Auch jugendliche Täter können keine Nachsicht erwarten, sondern müssen stets den Jugendgerichten zugeführt werden.

** **Urlaubsüberschreitungen sind strafbar.** Eine in einem Frankfurter Betrieb tätige Frau hatte Heiratsurlaub erhalten. Sie blieb aber der Arbeitsstelle über die gewährte Zeit hinaus fern, auch dann noch, als ihr eine Urlaubsverlängerung abgeschlagen worden war. Dadurch verstieß sie gegen die Arbeitsbestimmungen und wurde vom Amtsgericht zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

Woher kommt das Wort Bacon?

Mit der Uebernahme von dänischem Bacon und dem Verkauf dieses geschätzten Schweinefleisches durch zahlreiche Fleischereibetriebe ist bei vielen die Frage aufgetaucht, woher dieses Wort bzw. diese Bezeichnung eigentlich stammt. Das Wort Bacon, wie es jetzt gebraucht wird, ist aus der englischen Sprache übernommen und etwa wie „Beeken" ausgesprochen. An sich leitet es sich von dem althochdeutschen Worte „bah" her, das soviel wie „Rücken" bedeutet. Aus dem althochdeutschen „bahho" wurde das mittelhochdeutsche „bache". In den schwäbischen, bayrischen und schweizerischen Mundarten heißt ja auch Speckseite „Bachen". Bachenspeck bedeutet den Speck der Bache. In der Weidmannssprache ist heute noch „Bache" die Bezeichnung für das wilde Mutterschwein. Früher hieß auch das Mistschwein Bache.

Unter den Sprachforschern herrscht übrigens keine völlige Einigkeit darüber, ob Bache zuerst auf die Speckseite und auf den Schinken angewandt wurde und von diesen auf das Schwein überging oder ob man erst nach dem Tiere den Speck und Schinken genannt hat. Fest steht aber die Tatsache, daß von diesem germanischen Wort der englische Ausdruck bacon herstammt. Die Engländer entlehnten diese Bezeichnung im 12. Jahrhundert von den Franzosen; denn im Altfranzösischen hieß die Speckseite bacon. Dieses französische Wort geht aber auf unser deutsches „bahho" zurück. Im Englischen dient bacon zu verschiedenen Redewendungen. So gibt es ein Warnwort „Save your bacon!" — „Rette deinen Speck", „Bring' deine Sachen in Sicherheit", „Hüte dich vor drohendem Schaden". Dieses Wort bildete sich in der Zeit der Bürgerkriege, wo man mit diesem Schreckensruf die Hausfrauen auf dem Lande aufforderte, ihre Vorräte an Rauchfleisch aller Art rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

HKB
Magensäure
Ich bitte um erneute Zusendung von 50 groß. Füllung. Ihres Karlssprudels, der mir bei Magenübersäuerung sehr gute Dienste geleistet hat, so daß ich die Kur fortsetz. möchte. Dr. J. Werner, Oberstud.-Dir., Olbernhau, Freiberg. Str. 7. 31. 8. 37.
10 große Flaschen Birkenhainer Heilquelle Karlssprudel RM 12.40, 21 große Flaschen RM 14.-. Niederlassungen: Wilhelm Müller jr., Hafenstraße 11, Ruf 21636, Peter Ditius, Verbindungskanal lks. Ufer, Ruf 26796/97.

Die Bedeutung des Fallobstes

Mit der beginnenden Ernte des Steinobstes setzt auch die Hauptarbeit der obstverarbeitenden Industrie ein. Dazu gehören z. B. die bergischen Krautpatschen. Ihrer gibt es in einem Gebiet, das als bergische Obstkammer bekannt ist, eine größere Anzahl. Den Krautpatschen wird jenes Obst zugeführt, das nicht als Edel- oder Tafelobst auf den Markt gebracht werden kann, und solches, das von den Hausfrauen nicht zum Einmachen verwertet wird. Als Obstmus, Marmelade, Gelee oder Konfitüre kehrt das den Patschen übergebene Obst in den Besitz der Anlieferer zurück. Die Krautpatschen haben ganz besondere Bedeutung. Kommt es doch darauf an, jeden Vorrat, den die Natur uns schenkt, zu verarbeiten. Besondere Bedeutung kommt dabei auch dem Fallobst zu, das früher meist in den Futtertrögen landete. Fallobst ist entweder durch eine frühe Reife oder durch Wetterunbilden von den Bäumen gefallenes Obst, das in seiner Beschaffenheit und in seinem Geschmack den übrigen Früchten nicht nachsteht. Gerade Fallobst eignet sich daher vorzüglich für die Verarbeitung. Mit Handkarren, Körben und Eimern bringen die Hausfrauen in diesen Tagen ihr Obst zu den Patschen, wo es sorgfältig gereinigt, gekocht, gepreßt und dann je nach seiner Bestimmung weiter verarbeitet wird, bis wir es eines Tages im Winter dann als vorzügliches Brotaufstrichmittel auf dem Frühstückstisch wiederfinden.

** **Anstecknadel für Arbeitsjubilare.** Der Reichswirtschaftsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern und dem Chef der Präsidialkanzlei des Führers u. Reichskanzlers nunmehr unter Aufhebung der entgegenstehenden älteren Erlasse die Ueberreichung von Anstecknadeln an Gefolgschaftsmitglieder bei Arbeitsjubiläen bei Einhaltung verschiedener Bedingungen gestattet. Auskunft über die bestehenden Vorschriften wird auf Wunsch durch die Industrie-Abteilung der Wirtschaftskammern erteilt.

Heidelberger Querschnitt

90 Jahre alt! Frau Emma Schließke, geb. Müller, Bodenburger Straße 50, feiert morgen in geistiger und körperlicher Frische ihren 90. Geburtstag. Sie ist der einzige noch lebende Nachkomme des Gründers des Eisenwerks, August Müller.

Ehrung für 50jährige Arbeit im Postdienst. Wie wir schon kurz mitteilten, konnte Oberpostinspektor Friedrich Licht sein 50jähriges Jubiläum im Reichspostdienst begehen. Aus diesem Anlaß wurde ihm in einem feierlichen Akt in Gegenwart der Vorsteher das Buch des Führers „Mein Kampf" mit persönlicher Widmung des Reichspostministers Ohnesorge überreicht. Ferner erhielt er von seinen Berufskollegen ein schönes Angebinde. Der rüstig frische immer von Pfälzer Frohsinn beseelte Mann, aus Rußdorf in der Rheinpfalz stammend, trat lt. „Heidelb. N. N." 1890 in Graben beim dortigen Postamt in seine erste Dienststelle ein, war dann in Pforzheim, Karlsruhe, Mannheim und anderen nordbadischen Postämtern tätig, sowie längere Jahre im Bauverwaltungsbüro der Oberpostdirektion Konstanz. Auch im Elsaß (Mülhausen) und in Lothringen (Metz) ist er tätig gewesen. Lange Jahre war er Vorsteher der Paketabteilung des Heidelberger Postamts. Bald nach seiner Zurruhesetzung im Herbst 1939 wurde er wieder in den Bauverwaltungsdienst zurückgerufen. Friedrich Licht hat sich außerordentlich mit der Ortsgeschichte seiner Heimat beschäftigt und hübsche Beiträge in Pfälzer Mundart geschrieben getreu seiner Lebensparole: „Schaffe und de Humor net verliere!"

Geheimrat Prof. Dr. Friedrich Panzer wurde, wie mitgeteilt, anläßlich seines 70. Geburtstags in Würdigung seiner Verdienste um die Germanistik vom Führer und Reichskanzler die Goethemedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. Die feierliche Ueberreichung im Heim des Jubilars erfolgte durch Professor Dr. Rimer, der auch die Glückwünsche des dienstlich abwesenden Rektors und des Ministers für Kultus und Unterricht überbrachte.

Ernannt wurde Studienassessor Dr. Walter Räcker an der Philipp-Lenard-Schule — Oberschule für Jungen — in Heidelberg zum Studienrat.

Am „Ritter", dem schönsten Haus der Stadt (1592) in der Hauptstraße bei der Heiliggeistkirche, sind seit kurzem an der prächtigen Fassade Wiederherstellungsarbeiten zur Behebung von Verwitterungsschäden im Gange. Der Betrieb im Hause selbst, dessen Räume vor einigen Jahren erneuert wurden, erhält dadurch keine Unterbrechung.

Eine Pilzwanderung findet am morgigen Sonntag statt. Die Teilnehmer, versehen mit Körbchen und Messer, treffen sich (15 Uhr) an der Straßenbahnhaltestelle Kreuz in Rohrbach.

Ein Los vom braunen Glücksmann überreichte einer Gast in der Schlachthofgaststätte, einem Unteroffizier, mit einem Hunderter.

Die Mütterschule in der Sophienstraße ruft Frauen und Mädchen wieder zu den Mütterschulkursen des Deutschen Frauenwerks. Die in der nächsten Woche beginnenden beiden Kurse umfassen Säuglingspflege und Nähen.

MARCHIVUM

Das Vorbild

Von Else Lutz

Eigentlich hätten Hansen senior und Hansen junior eine ideale Gemeinschaft bilden müssen, denn Vater und Sohn waren aufeinander angewiesen, seit die kleine Frau Hansen sie nach der Geburt des Jungen allein gelassen hatte. Der war mittlerweile dreizehn geworden, ein intelligenter, wilder Bengel, an dem Vaters Erziehungskünste abprallten. Er setzte ihnen eine passive Verstocktheit entgegen, und das konnte Hansen senior erbittern.

Mit seinen vierzig Jahren stand er auf der Höhe des Lebens. Die Kopenhagener Firma, vom Vater übernommen, hatte sich unter seiner tatkräftigen Leitung bedeutend vergrößert. Er arbeitete, um seinem Einzigen eines Tages alles zu hinterlassen; um seinetwillen hatte er auch auf eine Wiederheirat verzichtet. Und nun schien es, als wüchse eine Entfremdung zwischen ihnen hoch, denn die Art des Jungen war weniger altersübliche Frechheit, als gleichgültige Abwehr. Hatte er das verdient? Gab er seinem Sohne nicht die besten Erzieher, eine körperliche und geistige Ausbildung erster Klasse? Und war überdies er, der Vater, nicht ein anerkanntes, weithin leuchtendes Vorbild? Wenn er zurückdachte, wie er selbst mit dreizehn Jahren ... Leider kam er nicht dazu, denn sein Sekretär meldete den Beginn einer Konferenz.

*

Hansen junior hörte auf den Namen Alf, obwohl er Frederik wie sein Vater hieß. Wozu hatte man mehrere Vornamen, wenn man sich nicht einen davon aussuchen konnte? Er wollte nicht so heißen wie die Firma, wollte kein verjüngtes Abbild seines Vaters sein. Lächerlich, als ob man das überhaupt erreichen konnte, wenn man voller Fehler steckte und das Vorbild so musterhaft, so makellos vor einem stand. Früher hatte er sich ja gedacht, ganz genau so zu werden wie Hansen senior; aber nun sah er: es war unmöglich. Sein Vater würde ja gar nicht begreifen, daß man mit dreizehn Jahren manchmal bummelte, faul und schläfrig war und in der Lateinstunde an Fußball dachte, statt an Pflicht und Zukunft. Es hatte daher gar keinen Zweck, sich zu verteidigen oder viel Worte zu machen. Man ließ Strafreden schweigend über sich ergehen, und nur, wenn Vater fragte: „Wirst du dich bei deinem Ordinarius entschuldigen?" sagte man trotzig: „Nein, Vater!"

Einmal wäre er beinahe der Versuchung erlegen, sich auszusprechen. Das war, als Hansen senior sagte: „Du machst mir Kummer — — denk mal darüber nach." Da wollte er herausplatzen: „So, und du machst mich mir wohl keinen!? Wo du schuld an allem bist! Jawohl, weil du nie ein frecher Junge warst, und weil ich nie ein Vorbild werden kann, deshalb!" Aber er sagte nichts, ging hinaus und schloß die Tür wieder einmal viel zu heftig.

*

Die großen Ferien sollte Alf dieses Jahr bei Tante Emilia in Jütland verbringen, wo schon die frühere Generation ein Ferienglück in Feld, Heide und Wasser erlebt hatte. Indes war sein Zeugnis mit allerlei unliebsamen Anmerkungen versehen, so daß sein Vater ihm zunächst Hausarrest diktierte. Alf stotterte etwas Unverständliches. „Nun? Möchtest du vielleicht eine Erklärung abgeben, Frederik?" ermunterte Hansen senior.

Zwei Tage später kam unangemeldet Tante Emilia, um ihren Gast abzuholen. Sie war eine alte Dame von robuster Frische, groß und stark, mit einem rötlichen, runden Gesicht. Sie traf Alf allein, denn der Vater war noch im Geschäft.

„Was? Hausarrest? Mumpitz!" sagte sie lachend und tätschelte dem Großneffen das Haar. „Wenn man für jede schlechte Zensur eingesperrt werden sollte, käme man nie zu einem Freiheitsglück. Unter der Sonne aber werden die guten Vorsätze gefaßt, nicht hinter verschlossenen Türen. Deinem Vater ist's nicht anders ergangen; bei mir, wo er herumtollte wie ein Füllen auf der Weide, besserten sich seine Untugenden erstaunlich, und mein alter Schäfer brachte ihm nicht nur das Strümpfestricken, sondern auch hervorragende Grundsätze bei."

„Untugenden? Vater?" stammelte Alf.

„Und ob, Söhnchen. Hat er dir's verschwiegen? Nun, wer wird von seinen Kindern schon mit vergangenen Sünden prahlen! Er war eben auch einmal dreizehn, ein Landbub in den Flegeljahren, ungenießbar und frech. Sogar ich habe ihm einmal eine Ohrfeige geben müssen. Na, schau nur nicht so entgeistert; er ist nicht daran gestorben und ein richtiger Mann und ein Vorbild geworden."

„Ein Vorbild kann ich eben niemals werden, Tante."

„Papperlapapp! Warte ab, bis du Hansen senior bist. Im Grunde bist du ja derselbe Typ. Gib dir halt Mühe! Die Entwicklungsjahre müssen durchgekämpft werden, die schenkt einem niemand. Das sagte ich früher auch deinem Vater: „Nur nicht gleich verzagt, — aus den störrischsten Kindern werden oft die besten Eltern." So, und morgen früh reisen wir, ich werde nach Tisch mal energisch mit Hansen senior sprechen."

„Bitte, Tante, tu das nicht. Nein, sag kein Wort davon, daß du mit mir über — früher gesprochen hast. Ich möchte lieber selbst mit Vater reden. Ich glaube nämlich, jetzt kann ich's."

Als Alf bei seinem Vater eintrat, bescheiden und doch in freier Haltung, leuchtete es in dessen Mienen auf. „Nun, Frederik, möchtest du dich entschuldigen?" Er fragte dringend und wünschte sehnlich, einen Anlaß zur Milde gegen den Jungen zu erhalten.

„Ja, Vater. Verzage nicht gleich; aus den störrischsten Kindern werden oft die besten Eltern."

Hansen senior wollte bereits aufatmen; aber plötzlich blieb ihm die Luft weg. Dieser Satz kam ihm fatal bekannt vor, stammte jedoch kaum aus Alfs Sprachschatz. Ihm dämmerte jenes fernen Tages, da er selbst — — Er sah seinen Sohn an. Der hielt den Blick aus. Er kniff das rechte Auge zu und fragte: „Wie meinst du das?" Alf hätte gar zu gern nun auch ein Auge zugekniffen und vertraulich gegrinst, aber er brachte es nicht fertig. Unbeweglich erwiderte er: „Ich will in Zukunft besser arbeiten und meine Fehler bekämpfen." Die Worte formten sich ganz von selbst.

„Das wäre ja ... du bist ja wirklich ..." Hansen schwankte zwischen halber Freude und halber Empörung.

„... dein echter Sohn!" wollte Alf keck einwerfen, doch auch das wagte er nicht. Sein Trotz und sein geheimer Kummer waren besiegt. Nie hatte er sich seinem Vater so nahe gefühlt, nie ihn so kindlich geliebt, wie in diesem Augenblick. Denn er begriff, daß dieser Mann in der Tat sein Vorbild war. Kein fernes, unfehlbares Idol, sondern ein gütiger und gerechter Mensch mit Fehlern und Schwächen, blutsverwandt dem eigenen Wollen und Werden.

„Du Landbub, du bist ja mein echter Sohn!" rief nun der Vater lachend, und stürmisch preßte sich Alf an seine Brust.

Von kommenden Terrafilmen

Gute Stoffe, sorgfältige Besetzung

Mit nicht weniger als fünfundzwanzig Filmen behauptet die Terra in ihrer neuen Produktion den Platz, den sie sich in den letzten Jahren erobert hat.

An der Spitze steht der Film „Friedemann Bach", dem der Name Gustaf Gründgens erhöhte Bedeutung gibt. Max Eckardt, Anne Dammann, Eugen Klöpfer, Lola Reiner besetzen die Hauptrollen, Gustaf Gründgens übernimmt die Spielleitung. — Paula Wesselys Name steht über dem Film „Anna und Don Juan", der die tragische Liebe der vierten Gemahlin Philipps II., Anna von Oesterreich, zu Don Juan d'Austria, dem Urbild des berühmten Frauenlieblings und Abenteurers, zum Thema nimmt. Die Spielleitung hat Geza von Bolvary. — Die Titelrolle des Films „Der Teufelsgeiger" übernimmt Willy Birgel. In der Maske des Virtuosen Paganini wird Birgel im Zentrum einer Episode aus dem legendenumwobenen Dasein des berühmten Geigers stehen. Günther Rittau inszeniert diesen Film. — Vier Filme der Wien-Film erscheinen im Verleih der Terra: „Wiener Geschichten", „Der liebe Augustin", „Dreimal Hochzeit" und „Tatort Westbahnhof". Filme, die in hervorragendem Maße das Gesicht unserer Zeit tragen, sind „Die große Entscheidung", ein Film aus den Maitagen des Jahres 1938, mit Karl Ludwig Diehl, Sybille Schmitz und Lena Marenbach. — „Blutsbrüderschaft", ein Film von Philipp Lothar Mayring, der zwanzig Jahre Zeitgeschehen wie unter dem Zeitraffer abrollen läßt, mit Hans Söhnker, Anneliese Uhlig und Ernst von Klipstein. — „Kapitän Boykott", mit Heinrich George, René Deltgen und Lena Marenbach, ein Film aus den Tagen der ersten Erhebung Irlands.

Heinrich George ist außerdem der Hauptdarsteller des Films „Sein Sohn", der das ergreifende Schicksal eines Vaters in den Mittelpunkt rückt. Peter Paul Brauer inszeniert den Film, als weitere Darsteller werden René Deltgen, Hannelore Schroth und Hermann Brix genannt. Dr. Brauer übernahm ferner die Spielleitung der Filmkomödie „Himmel, wir erben ein Schloß", nach Hans Fallada's Roman, mit Lena Marenbach, Hermann Speelmans und Paul Henckels. Das musikalische Element gibt insbesondere drei Terrafilmen Gewicht: „Musik in Salzburg", Regie: Arthur Maria Rabenalt, Hauptdarsteller: Ferdinand Marian, Lotte Koch, Anton Edthofer und Dagny Servaes. — Ein „großer dramatischer Film" mit René Deltgen und Johannes Heesters, Regie: A. M. Rabenalt. — „Reisen in Tirol", ein musikalisches Filmlustspiel unter Benutzung von Motiven aus der Zellerschen Operette „Der Vogelhändler".

Mit Karl Ludwig Diehl in der Titelrolle wird der Expeditionsfilm „Der Kommandant" gedreht. Der Film „Die schwedische Nachtigall" mit Ilse Werner, Johannes Riemann, erzählt das Liebeserlebnis zwischen dem Märchendichter Andersen und der Sängerin Jenny Lind, Spielleitung Paul Verhoeven. Helmut Käutner inszeniert zwei Filme: „Auf Wiedersehen, Franziska!" mit Marianne Hoppe, Hans Söhnker und Fritz Odemar, und einen Lustspielfilm mit Kirsten Heiberg und Hans Söhnker.

Theo Lingen erscheint auch als Spielleiter im Terraprogramm. Die Filmkomödie „Ein Mädchen von heute" wird von ihm inszeniert, mit Johannes Riemann, Hannelore Schroth, Ralf Weih und Ernst Waldow in den Hauptrollen. Nach dem Volksstück „Kind auf Aktien" wird unter Boleslav Barlogs Regie der Film „Unser kleiner Junge" gedreht, mit Hilde Jansen, Hermann Speelmans, Lotte Koch und Ernst von Klipstein. Das Lustspiel von Franz Streicher „Der verkaufte Großvater" wird von Ph. v. Mayring verfilmt: Lucie Englisch, Geraldine Katt, Fritz Kampers und Hans Holt werden die Titelrollen übernehmen. Ebenfalls nach Bühnenerfolgen, nach Werken von Bunje und Hinrichs, entstehen die Filme „Mit Familienanschluß", mit Ludwig Schmitz in der Hauptrolle, und „Für die Katz", den Hermann Pfeiffer mit Carsta Löck, Nina Carstens, Hilde Jansen, Axel Monjé und Ernst Waldow besetzte. — Im Sonderverleih der Terra erscheint der Film der Gustaf Gründgens-Produktion „Tolar" mit Gustaf Gründgens in der Hauptrolle und als Spielleiter. Das Drehbuch schreibt G. Forzano.

Zu diesen 25 Filmen kommen noch die sogenannten Ueberläufer, die Filme aus der vorjährigen Produktion: „Jud Süß", ein Veit-Harlan-Film mit Ferdinand Marian, Kristina Söderbaum, Heinrich George, Werner Krauß, Eugen Klöpfer, „Achtung! Feind hört mit!", Spielleitung: Arthur Maria Rabenalt, „Kleider machen Leute" mit Heinz Rühmann und Hertha Feiler, Regie: Helmut Käutner, und „Falschmünzer", ein Kriminalfilm mit Kirsten Heiberg, Rudolf Fernau und Hermann Speelmans, Spielleitung: Hermann Pfeiffer.

Ein Leben für den Film

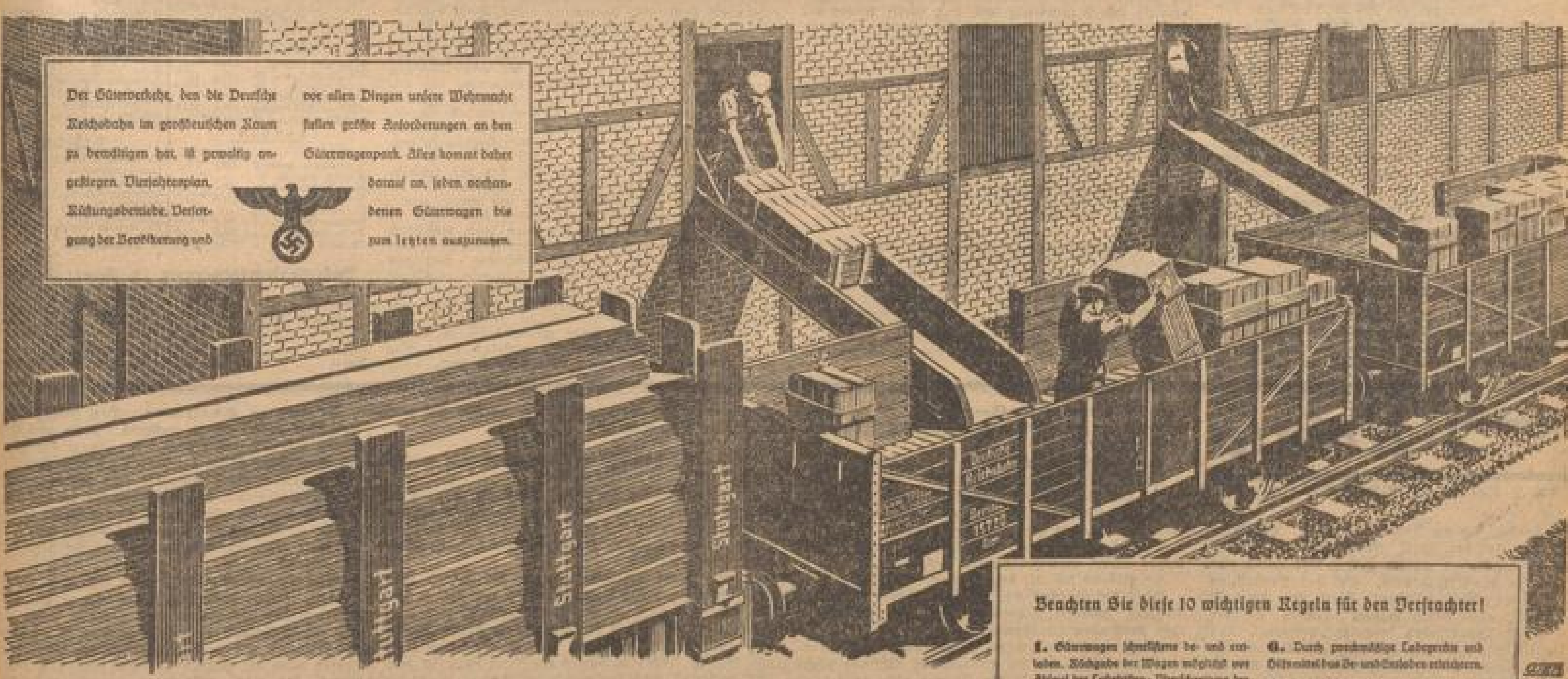
(Carl Froelich 65 Jahre alt)

Prof. Carl Froelich, der Präsident der Reichsfilmkammer, feierte gestern am 5. September seinen 65. Geburtstag. Prof. Froelich gehörte einst, als es noch keine Filmpaläste gab, sondern nur schaubudenartige „Bioskoptheater", zu den Pionieren des Films. In seinen Anfängen — die auch die Anfänge des Films überhaupt sind — war Carl Froelich bei Oskar Meßter tätig, dem die deutsche Kinoindustrie ihre ersten grundlegenden Erfindungen verdankt, und der schon vor der Jahrhundertwende mit der gewerbsmäßigen Herstellung von Kinofilmen begann. Im Weltkriege hat Froelich als Beobachtungsflieger Reihenbilder der Frontabschnitte gedreht: Filmtechnik im Dienste der Generalstabsarbeit. In der Stummfilmzeit wurde Carl Froelich dann besonders als der Regisseur zahlreicher Henny-Porten-Filme bekannt. Froelich erwies sich hier schon als ein Meister jener im besten Sinne volkstümlichen Wirkungen, die sein Filmschaffen auch später ausgezeichnet haben. Dem Tonfilm hat Carl Froelich selber in Deutschland zum Durchbruch verholfen: mit seinem unbefangen und frisch gestalteten Filmwerk „Die Nacht gehört uns", zeigte er, welche Möglichkeiten in der neuen Erfindung verborgen lagen. Auf den vielverheißenden Anfang folgte die reiche Erfüllung. Jeder Kinobesucher hat noch die Werke in Erinnerung, in denen Froelich als Regisseur und souveräner Beherrscher der Filmtechnik sein Bestes gegeben hat: „Mädchen in Uniform", „Traumulus", „Wenn wir alle Engel wären", „Die vier Gesellen", „Heimat" und „Es war eine rauschende Ballnacht". Das Gemeinsame dieser Filme lag in der sorgfältigen und diskreten Anwendung aller künstlerischen und technischen Mittel, in der unnachahmlichen Fähigkeit des Regisseurs, Bild, Ton und Sprache, schauspielerische und technische Möglichkeiten miteinander, nicht gegeneinander arbeiten zu lassen, und aus der Vielfalt ein wirkliches Ganzes zu formen. Gegenwärtig arbeitet Froelich noch Fertigstellung des großen Maria-Stuart-Films „Das Herz der Königin", als Regisseur an dem Lustspiel „Der Gasmann", das, mit Rühmann und Anny Ondra in den Hauptrollen, nach einem Roman von Spoerl gedreht wird.

Die Goethe-Medaille für Carl Froelich

Der Führer hat dem Präsidenten der Reichsfilmkammer, Professor Carl Froelich in Berlin aus Anlaß der Vollendung seines 65. Lebensjahres in Anerkennung seines künstlerischen Filmschaffens die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Reichsminister Dr. Goebbels überreichte dem Jubilar die Goethe-Medaille im Rahmen einer Feierstunde, zu der sich die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Carl-Froelich-Studios in den Atelierräumen in Berlin-Tempelhof zusammengefunden hatten. In einer herzlichen Ansprache begründete er die außergewöhnliche Ehrung für den großen deutschen Filmschöpfer, der bahnbrechend dazu beigetragen habe, dem deutschen Film in der ganzen Welt seine heutige unbestritten führende Stellung zu erobern. Im besonderen Maße habe er es ferner verstanden, neue Begabungen für den deutschen Film zu finden und sie in verantwortungsbewußter Schulung heranreifen zu lassen. Zweimal bereits sei sein Werk mit dem Deutschen Staatspreis ausgezeichnet worden. Mit der besonderen Ehrung, die der Führer ihm nun zuteil werden lasse, verbinde er den Wunsch, daß es Professor Carl Froelich vergönnt sein möge, auch in Zukunft noch viele wertvolle Beiträge zum künstlerischen deutschen Film zu schaffen.



Auf jeden Handgriff kommt es an

An Arbeitskräften herrscht jetzt bei uns Mangel. Das darf aber nicht zu Stockungen bei der Be- und Entladung von Güterwagen führen. Unser Ziel muß vielmehr sein, Güterwagen jetzt noch schneller als zuvor zu be- und entladen, um auf diese Weise mehr Wagenraum zur Befriedigung des dringenden Bedarfs zur Verfügung zu haben. Jeder entbehrliche Handgriff muß erspart, mechanische Hilfsmittel müssen überall dort eingesetzt werden, wo es möglich ist, dem Menschen die Arbeit zu erleichtern oder ganz abzunehmen. Vielfach bringen behelfsmäßige Mittel, wie Laderutschen, Rollen, laufende Bänder usw. schon wesentliche Erleichterungen.

Setzen Sie Ihrem Organisationstalent und der vereinten Erfindungsgabe Ihres Unternehmens das Ziel, den Güterwagenumlauf so stark als möglich zu beschleunigen. Schon wenn nur eine Beschleunigung des Wagenumlaufs um 10% erreicht wird, so stehen tausende, ja zehntausende Wagen zusätzlich zur Verfügung.

Hilf der Deutschen Reichsbahn und Du hilfst Dir selbst!

Beachten Sie diese 10 wichtigen Regeln für den Verfrachter!

1. Güterwagen schnellstens be- und entladen. Rückgabe der Wagen möglichst vor Ablauf der Ladefristen; Ueberschreitung der Ladefrist hat Ausfall wertvollen Laderaums zur Folge.
2. Wagen rechtzeitig und nur für den tatsächlichen Bedarf bestellen. Angebotene Ersatzwagen verwenden, selbst wenn kleine Unbequemlichkeiten damit verbunden sind.
3. Pünktliche An- und Abfuhr der Güter. Mit der Be- und Entladung sogleich nach Wagenbereitstellung beginnen.
4. Für Güterwagen gibt es jetzt keine Sonntagsruhe. Daher Güter, wenn möglich, auch Sonntags verladen. Für eingegangene Güter besteht die Pflicht zur Entladung an Sonntagen.
5. Güterwagen beim Be- und Entladen nicht beschädigen. Lademaße einhalten. Güter ordnungsmäßig und betriebssicher verladen.
6. Durch zweckmäßige Ladegeräte und Hilfsmittel das Be- und Entladen erleichtern.
7. Ausnutzung der Wagen bis zum Ladegewicht und nach Möglichkeit jetzt im inneren deutschen Verkehr bis 1000 kg über die am Wagen angeschriebene Tragfähigkeit. Raumersparnis durch geschicktes Stapeln der Güter, ganz besonders durch sachgemäßes und überlegtes Verladen sperriger Güter.
8. Nicht mehr Güter zu gleicher Zeit beziehen, als rechtzeitig entladen werden können.
9. Entladung sogleich beim Eingang der Versandanzeige des Absenders oder bei der Benachrichtigung durch die Güterabfertigung vorbereiten. Fuhrwerke und Ladepersonal schon im voraus für die Zeit der bevorstehenden Entladung freihalten.
10. Frachtbriefe und sonstige Begleitpapiere sorgfältig ausfüllen zur Vermeidung von Rückfragen.

Bitte ausschneiden, aufheben und immer wieder lesen!

SPORT DER NMZ

Leichtathletik-Weltklasse im Kampf

Dreiländerkampf Deutschland—Schweden—Finnland in Helsinki

Mit riesiger Spannung sieht die Sportwelt dem Leichtathletik-Dreiländerkampf zwischen Deutschland, Schweden und Finnland, der am Wochenende im Olympiastadion zu Helsinki vor sich gehen wird, entgegen. Dieser Kampf ist zweifellos das bedeutendste sportliche Ereignis des Jahres, stehen sich doch hier die Vertreter dreier Länder gegenüber, die in der Welt-Athletik zusammen mit den Amerikanern an führender Stelle stehen. Es zeugt von der Stärke des deutschen Sports im allgemeinen und von der Kraft und dem ungebrochenen Lebenswillen der deutschen Leichtathletik im besonderen, daß es Deutschland überhaupt möglich ist, in einer für das Schicksal der Gesamtnation bedeutenden Zeit diesen Kampf mit den starken nordischen Athleten aufzunehmen. Erfreulicherweise ist es möglich gewesen, für Helsinki eine überaus starke Mannschaft auf die Beine zu bringen, die nicht einmal mit den schlechtesten Aussichten in den Kampf geht und durchaus das Zeug hat, den Sieg davonzutragen. Im Zeichen des Hakenkreuzes kämpft eine auserlesene Mannschaft mit Weltrekordmann Harbig an der Spitze, um den sich so bewährte Spitzenkönner wie Kaindl, Linnhoff, Syring, Eitel, Eberlein, Trippe, Blask, Wöllke, Wotapek usw. scharen. Auch der Nachwuchs kommt in der

Hauptniederlage der Weltmarken

HABIG · ITA · BORSALINO
BRUMMEL · PESCHEL

DIPPEL das größte Hutspezialgeschäft
Planken, D 2, 6
Inhaber Karl Fleiner

deutschen Mannschaft in hervorragendem Maße zu Wort: wir nennen nur den Sprinter Mellerowicz (Berlin) und den Frankfurter Dreispringer Gleim, die mit ihren Leistungen in der Jahresbestenliste der europäischen Athleten an der Spitze stehen. Deutschland hat, wir können es ruhig aussprechen, gute Aussichten, diese internationale Kraftprobe in Helsinki, die sich über zwei Tage erstreckt, siegreich zu gestalten.

In den Läufen von 100 bis 800 Meter dürfte sich eine klare deutsche Ueberlegenheit herausschälen. Der junge Mellerowicz ist Favorit über 100 Meter, während über 200 Meter vor allem noch der Schwede Strandberg zu beachten sein wird. Weltrekordmann Harbig wird weder über 400 noch über 800 Meter zu schlagen sein. Ueber 1500 Meter findet unser Rekordmann Kaindl sehr starke Gegner vor. Laufen die Schweden Kälarne und Hägg diese Strecke, dann muß man zu ihnen halten, wahrscheinlich lassen sie es aber auf einen großen Kampf mit den Finnen auf der 5000-Meter-Strecke kommen. Eitel und Eberlein haben hier einen schweren Stand. Die 10 000 Meter sehen Weltrekordmann Mäki und unseren Meister Syring im Kampf, der mit 30:06,6 die Jahres-Weltbestleistung hält. Ob hier die 30-Minuten-Marke unterboten wird? Seidenschnur und Kaindl sind mit ihren guten Zeiten auch im 3000-Meter-Hindernislauf nicht chancenlos, obwohl man hier mehr zu den Nordländern halten muß. In den beiden Hürdenläufen gelten Lidman-Schweden und Storskrubb-Finnland als Favoriten. Möglich, daß der Münchner Maur auf der 400-Meter-Strecke für eine Ueberraschung sorgt. In den Staffeln ist Deutschland wohl kaum zu schlagen, ebenso ist in den Wurfwettbewerben mit Trippe, Wöllke, Blask und Storch eine gewisse Ueberlegenheit vorhanden. Das Speerwerfen ist natürlich den Finnen nicht zu nehmen, und im Diskuswerfen muß der Schwede Berg nach seiner letzten 50-Meter-Leistung als Favorit angesehen werden. Gute Aussichten haben die Finnen auch im Hoch- und Stabhochsprung, während im Weit- und Dreisprung die Lage ziemlich ungewiß ist. Sicher wird es im Verlauf der Kämpfe an Ueberraschungen nicht fehlen, aber wir sind der Ueberzeugung, daß unsere kampfgestählten deutschen Athleten wieder einmal über sich selbst hinauswachsen und den Sieg an ihre Fahne heften werden.

Meisterturner im Kampf

Das große Turn- und Spielfest in Chemnitz

Die sportfreudige sächsische Industriestadt Chemnitz ist am Wochenende der Schauplatz der deutschen Kriegsmeisterschaften im Deutschen Zwölfkampf der Turner, im Deutschen Achtkampf der Turnerinnen und in den Sommerspielen (Faust- und Korbball).

Eine ganz ausgezeichnete Besetzung hat der **Zwölfkampf** der Turner gefunden, zu dem rund 60 Meldungen vorliegen. Als einer der aussichtsreichsten Teilnehmer gilt Olympiasieger Willi Stadel, der in den reinen Geräteübungen bestimmt allen Mitbewerbern überlegen ist und auch im Volksturnen seinen Mann stehen wird. Der Konstanzer war übrigens bereits 1937, zusammen mit seinem Bruder Karl, Zwölfkampfmeister. Weitere aussichtsreiche Turner sind: Hawlitz (Leipzig), Kiefer (Kreuznach), Kammerbauer (Leuna), Limburg (Rahla), Eichwei (Weinheim), Anna (Mannheim), Pludra (Willingen), Müller (Leuna), Möger (Hannover), Breitkopf (Breslau) und Pflitzenmeier (Mannheim). — Den **Achtkampf** bestreiten 66 Turnerinnen, darunter auch die Titelverteidigerin Gretchen Sievers (Kiel), Irma Dumbsky (Nürnberg), Lotte Bamißer (Nürnberg), Charlotte Finkeisen (Göppingen), Hilde Fürstenberg (Berlin), Bertha Rupp (Berlin), Irma Lenzing (Wien), Elisabeth Lenzing (Wittmann) und Margarete Fischern (Frankenberg) sind außer der Meisterin in den engeren Kreis der aussichtsreichsten Titelbewerberinnen einzubeziehen.

Wieder MTV Braunschweig?

Im Mittelpunkt der Sommerspielmeisterschaften stehen natürlich die Faustballkämpfe der Männer, die vom MTV Braunschweig, dem letzten Meister 1939, TuS 48 Schweinfurt, Zehlendorfer TSV 88 und ATV 45 Leipzig bestritten werden. Man erwartet Braunschweig und Schweinfurt im Endspiel, die sich in der Vorrunde gegen Leipzig und Zehlendorf behaupten sollten, und hier nimmt dann wiederum die Braunschweiger Meistermannschaft eine Favoritenstellung ein. Bei den Frauen hat es der letzte Meister Zoppoter TB mit dem TB 46 Nürnberg, TB Neu- und Antonstadt Dresden und TB Bremen-Hemelingen zu tun. Im Frauen-Korbball sind TSG Eimsbüttel, Frauen SC Leipzig, TuS Schweinfurt und TuS 74 Hannover-Linden die Endspielteilnehmer.

7. Fußballkampf Elsaß gegen Baden

Die Fußballauswahlmannschaften von Elsaß und Baden stehen sich am Sonntagnachmittag in Straßburg in einem Freundschaftskampf gegenüber. Sechs Begegnungen sind diesem sonntägigen Kampf in den vergangenen Jahren vorausgegangen, davon gewann Baden vier und zweimal gab es elsässische Siege. Baden tritt in der „Wunderstürmer" mit einer sehr starken Elf an, in der man neben den bekannten Waldhofspielern auch die beiden Kräfte des VfB Mühlburg und des Freiburger FC findet. In der elsässischen Mannschaft stehen die bekannten Spieler wie Keller, Heißerer und Koch, die verschiedentlich in der französischen Nationalmannschaft spielten. Die Aufstellungen:

Baden: Fischer-Waldhof; Zeitner, Keller-Freiburger FC; Bender-Waldhof, Maier-Mühlbg., Ramge-Waldhof; Bauer-Durlach, Fanz, Erb-Waldhof, Kastetter-Mühlburg, Günderoth-Waldhof.

Elsaß: Defonet-Kolmar; Frey-Kolmar, Metz-Mülhausen; Brehm-Straßburger SV, Heißerer-RSC Straßburg, Gerber-Frankonia Straßburg; Wöhl-RSC, Zopp-Kolmar, Keller-RSC, Harrer-Schlettstadt, Koch-Mülhausen.

Mannheimer Herbstregatta

Der Mannheimer Regattaverein hält am 8. September auf dem Neckar mit Ziel Bootshaus Amicitia eine **Herbstregatta** ab. Es kamen 12 Rennen zustande.

Im **Anfängervierer** starten RG Worms, RG Ludwigshafen, Mannheimer RG und 3 Boote der Amicitia. Der **Gig-Doppelzweier mit Steuermann für Frauen** wird von Amicitia und der Mannheimer RG bestritten. In einem **Pimpfen-Vierkampf** treffen die Mannheimer Amicitia und die Mannheimer RG aufeinander.

Im **ersten Achter** starten Ludwigshafener RG und Mannheimer RG Amicitia. Im **Vierer mit Steuermann für Frauen** starten Heidelberger RK, Mannheimer RG Amicitia und Mannheimer RG. Der **zweite Vierer mit Steuermann** wird bestritten von RG Worms, Ludwigshafener RG, RG Ludwigshafen und Mannheimer RG. Im **ersten Vierer mit Steuermann** geben an den Start: Ulmer RG Donau, Ludwigshafener RG und Mannheimer RG Baden. Der Sieger ist Anwärter für Berlin. Den **Herbstvierer** bestreiten Karlsruher Rheinklub Alemannia und die Mannheimer RG. Im **Trostvierer** starten RG Ludwigshafen, Ludwigshafener RG, Mannheimer RG und die Amicitia mit 2 Booten. Zum erstenmal wird der **Achter für Frauen** ausgetragen. Es starten der Mannheimer RG Amicitia und die Mannheimer RG. Das letzte Rennen, der **Vierer ohne Steuermann**, ist ein Versuch der HJ-Ruderer, er wird von der Amicitia und der Mannheimer RG bestritten.

Der Frauen-Länderkampf Deutschland—Italien in der Leichtathletik, der nach Garmisch-Partenkirchen angesetzt war, kommt in diesem Jahre nicht mehr zustande und soll auf italienischen Wunsch erst 1941 ausgetragen werden.

Eingegangen ist das bekannte Schlenderhaner Hindenpferd Walzerkönig, das u. a. am Braunen-Band-Tag in München den wertvollen Preis des deutschen Fremdenverkehrs gewonnen hat. Walzerkönig zog sich am Sonntag in Hoppegarten einen Beckenbruch zu und mußte erschossen werden.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Aktienmärkte uneinheitlich

Verschiedentlich Kursabbröckelungen

Berlin, 6. September.

Am Freitag eröffneten die Aktienmärkte uneinheitlich, wobei wiederum Abschläge in der Mehrzahl waren. Neben leichten Verkäufen im Hinblick auf den Steuertermin erfolgten wiederum einige Gewinnmitnahmen, ohne daß aber von einem nennenswerten Abgabedruck gesprochen werden konnte. Andererseits wurden auch weiterhin Kaufaufträge an den Markt gelegt, die verschiedentlich zu Kurssteigerungen führten. Von Montanen stellten sich Buderus um 0,25 v. H. höher. Hoesch büßten 2, Stolberger Zink 1, Hoesch und Vereinigte Stahlwerke je 0,50 v. H. ein. Von Braunkohlenwerten ermäßigten sich Deutsche Erdöl um 1, von Kaliwerten Salzdetfurth um 1,75 v. H. In der chemischen Gruppe gaben Schering um 3 v. H. nach, Farben stellten sich um ½ v. H. niedriger. Bei den Gummi- und Linoleumwerten erschienen Conti-Gummi mit Pluszeichen und die Kursbege lautete erheblich höher.

Von Elektro- und Versorgungswerten stellten sich AEG und RWE je 0,25 und Schlesische Gas 1 v. H. höher. Andererseits verloren Akkumulatoren, Dahmeyer und Charlotte Wasser je 1, Siemens-Vorzüge 2 und Bemg 3 v. H. Bei den Maschinenfabriken befestigten sich Deutsche Waffen um 1,50, während Berliner Maschinen um 1,75 v. H. nachgaben. Zu erwähnen sind noch Berger mit minus 3, Dortmund Union mit plus 3, Gebr. Junghans mit plus 1¾, Felten und Deutscher Eisenhandel mit je minus 1,50 sowie Allgemeine Lokal- und Kraft mit minus 1,25 v. H. Zellstoff Waldhof und Westdeutsche Kaufhof kamen je 0,75 v. H. höher zur Notiz. **Von variablen Renten** stellten Reichsaltbesitz mit 154,50 unv. ein und notierten alsbald 154¾. Steuergutscheine 1 wurden man wiederum 100,75.

Geld- und Devisenmarkt 5. September 1940

Diskont: Reichsbank 3,5, Lombard 4,5, Privat 2,25 v. H.

Amtlich in RM für	%	Geld	Brief	Amtlich in RM für	%	Geld	Brief
Aegypten 1 äg.Pfd*	—	9,890	9,910	Jugoslaw. 100 Din	5	5,694	5,616
Afghanistan 100 Afs	—	18,79	18,83	Kanada 1 kan.Doll*	—	2,098	2,102
Argentin. 1 P-Peso	—	0,568	0,572	Lettland 100 Lats	5½	48,75	48,85
Austral. 1 aust.Pfd*	—	7,912	7,928	Litauen 100 Litas	—	41,94	42,02
Belgien 100 Belga	4	39,96	40,04	Luxemb. 100 lux.Fr	—	9,990	10,01
Brasilien 1 Milreis	—	0,130	0,132	Neuseel. 1 neus.Pfd*	—	7,912	7,928
Br.-Indien 100 Rup*	—	74,38	74,52	Norwegen 100 Kr	3½	56,76	56,88
Bulgarien 100 Lewa	6	3,047	3,053	Portugal 100 Escudo	4½	9,690	9,710
Dänemark 100 Kr	4	48,21	48,31	Rumänien 100 Lei	3½	...	...
England 1 engl.Pfd*	3	9,890	9,910	Schweden 100 Kr	3½	59,46	59,58
Estland 100 estn.Kr	4½	62,44	62,56	Schweiz 100 Fr	1½	56,84	56,96
Finnland 100 finn.M.	4	5,060	5,070	Slowakei 100 sl.Kr	5	8,591	8,609
Frankreich 100 Fr*	2	5,099	5,111	Spanien 100 Peseten	—	23,56	23,60
Griechenl. 100 Drachm	6	2,148	2,152	Südafr.Un. 1 s.Pfd*	—	9,890	9,910
Holland 100 Gulden	2	132,57	132,83	Türkei 1 türk.Pfd	4	1,978	1,982
Iran ... 100 Rials	—	14,59	14,61	Ungarn 100 Pengö	4	...	...
Island 100 isl.Kr	5½	38,43	38,50	Uruguay 1 G-Peso	—	0,899	0,901
Italien ... 100 Lire	4½	13,09	13,11	U.S.A. ... 1 Dollar	1	2,498	2,502
Japan ... 1 Yen	3,29	0,583	0,587				

Die mit einem * versehenen Kurse haben nur im innerdeutschen Verrechnungsverkehr amtlichen Gebrauch.

Berlin, 6. Sept. Am **Geldmarkt** war Blankotagesgeld mit 1,75—2 v. H. unverändert. Von Valuten stellte sich der Schweizer Franken wiederum auf 56,95.

Reichsbankausweis

Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 31. 8. 1940 stellt sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 13 396 Mill. *ℛℳ*. Im einzelnen betragen die Bestände an Wechseln und Schecks sowie an Reichsschatzwechseln 12 891 Mill. *ℛℳ*, an Lombardforderungen 21 Mill. *ℛℳ*, an deckungsfähigen Wertpapieren 56 Mill. *ℛℳ* und an sonstigen Wertpapieren 410 Mill. *ℛℳ*. Der Deckungsbestand an Gold und Devisen beträgt 77 Mill. *ℛℳ*. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen stellen sich auf 415 Mill. *ℛℳ*, diejenigen an Scheidemünzen auf 182 Mill. *ℛℳ* und die sonstigen Aktiva auf 1651 Mill. *ℛℳ*.

Der Umlauf an Reichsbanknoten beträgt 13 026 Mill. *ℛℳ*. Die fremden Gelder werden mit 1808 Mill. *ℛℳ* ausgewiesen.

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Je mehr die Bauern mit Feldarbeiten beschäftigt sind, um so weniger Zeit bleibt ihnen zum Dreschen und Anliefern des Getreides. So war in dieser Woche das Angebot an Brotgetreide recht gering. Aus Nord- und Mitteldeutschland war so gut wie nichts vorhanden, und was aus der Umgebung an den Markt kam, wurde prompt aufgenommen, zumal die Qualitäten der südwestdeutschen Erzeugnisse meist gut sind. Im ganzen genügt das derzeitige Weizenangebot nicht, so daß die Mühlen verschiedentlich auf die Bestände der Reichsgetreidestelle zurückgreifen mußten. Der Roggenbedarf ist dagegen nicht ganz so groß, so daß hier eher mit einer Befriedigung zu rechnen ist.

Braugerste war in der Hauptsache aus den südwestdeutschen Anbaugebieten angeboten, während man in Norddeutschland noch im Rückstand zu sein scheint. Uebrigens sind die norddeutschen Qualitäten, soweit man es nach den bisherigen Mustern beurteilen kann, hinsichtlich der Kornbildung und sowohl auch der Feuchtigkeit nicht so gut wie diejenigen Südwestdeutschlands. Hier sind schon verschiedentlich Partien als Ausstichgerste anerkannt worden. Im großen ganzen zeigen Brauereien und Mälzereien gute Kauflust im Rahmen der ihnen bisher zugeteilten Bezugscheine.

Futter- und Industriegerste waren kaum zu haben; ebenso fehlte noch Industriehafer, während Futterhafer meist von den Heeresämtern aufgenommen wird.

Die Umsätze in **Weizenmehl** sind stetiger geworden, während für Roggenmehl sich noch immer keine erhebliche Nachfrage gezeigt hat.

Am **Futtermittelmarkt** war Pferdemischfutter wenig reichlich zu haben; die Zuteilungsaktion von Schweinemastmischfutter ist nunmehr zu Ende geführt. Geflügelmischfutter war kaum zu haben. Wie man hört, wird in nächster Zeit Gerste und Mais an nichtlandwirtschaftliche Tierhalter ausgegeben. Heu und Stroh waren nur in geringem Maße angeboten.

* **Kollmar u. Jourdan AG, Pforzheim.** Die Kollmar u. Jourdan AG, Pforzheim legt der HV am 14. September den Bericht über das am 30. April 1940 beendete Geschäftsjahr vor. Obwohl dieses acht Kriegsmonate einschloß, könne es erfreulicherweise wiederum als erfolgreich bezeichnet werden. Der Gesamtumsatz hielt sich gerade noch auf der Höhe des Vorjahres. Die erforderliche Umstellung bei der Konzernfirma Klein u. Quenzer AG, Oberstein, wurde im Zuge einer Kapitalerhöhung, die zur Aufnahme eines aussichtsreichen neuen Fabrikationszweiges nötig war, um 120 000 *ℛℳ* vermehrt. Zwecks Angleichung der Erhöhung an den seitherigen Buchkurs der Beteiligungen wurde gleichzeitig eine entsprechende Abschreibung vorgenommen. Dem Rohüberschuß von 2,45 (2,59) und weiteren Erträgen von 0,02 (0,04) stehen u. a. Personalaufwendungen von 1,89 (2,11) und Steuern von 0,21 (0,21) Mill. *ℛℳ* gegenüber. Nach 84 077 (87 760) *ℛℳ* Abschreibungen sowie wieder 25 000 *ℛℳ* Zuweisung an die Unterstützungskasse verbleibt einschließlich 9780 (9089) *ℛℳ* Vortrag ein **Reingewinn** von 150 272 *ℛℳ* (144 760 *ℛℳ*), aus dem, wie gemeldet, die Verteilung von wieder 6 v. H. Dividende auf das 2,26 Mill. *ℛℳ* betragende Aktienkapital vorgeschlagen wird. 20 272 *ℛℳ* kommen zum Neuvortrag. Die Bilanz weist das Anlagevermögen mit 0,97 (0,88) Mill. *ℛℳ* aus, wovon auf Beteiligungen 0,29 (0,20) Mill. *ℛℳ* entfallen. Das Umlaufsvermögen beträgt nahezu unv. 2,44 Mill. *ℛℳ*. Hierunter sind Vorräte mit 0,67 (0,87), Wertpapiere mit 0,30 (0,15), Warenforderungen mit 0,44 (0,73), Konzernforderungen mit 0,10 (0,19), Wechsel mit 0,05 (0,19), Bankguthaben mit 0,72 (0,08) Mill. *ℛℳ* verzeichnet. Demgegenüber stellen sich die Verbindlichkeiten auf 0,07 (0,54) Mill. *ℛℳ*. Rückstellungen erscheinen mit 0,38 (0,36) und die Umlaufsvermögensberichtigungen mit unv. 0,10 Mill. *ℛℳ*. Der gute Beschäftigungsgrad hielt auch im neuen Geschäftsjahre an.

* **Dillinger Hütte übernimmt Waggon Fuchs.** Die Aktionäre der Dillinger Hüttenwerke, Dillingen-Saar, hat die Beteiligung der Vereinigten Waggonfabriken AG, Köln-Deutz, an der H. Fuchs Waggonfabrik AG, Heidelberg, die 1,8 Mill. von 2,0 Mill. *ℛℳ* AK beträgt, erworben.

* **Die Erzeugerpreise für Kartoffeln im Kartoffelwirtschaftsjahr 1940/41.** Der Reichskommissar für die Preisbildung hat im Reichsgesetzblatt eine Verordnung über Erzeugerpreise für Speisekartoffeln, Futterkartoffeln und Frühkartoffeln im Kartoffelwirtschaftsjahr 1940/41 erlassen, die sich eng an die Regelung des Kartoffelwirtschaftsjahres 1939/40 anlehnt. Der bewährte Grundsatz der Erzeugerfestpreise wurde beibehalten. Die Preise selbst sind unverändert geblieben. Neu ist die Einbeziehung der eingegliederten Ostgebiete, die gleiche Erzeugerpreise wie die angrenzenden Altreichsgebiete (Ostpreußen, Pommern, Brandenburg, Schlesien und die Kurmark) haben. Um eine reibungslose Versorgung sicherzustellen, wurden Baden und Württemberg dem nächsthöheren Preisgebiet zugeteilt.

* **Obstgroßmarkt Weinheim.** Pfirsiche A 18—22, B 11, Zwetschgen 13—14, Aepfel A 11—27, B 7—12, Birnen A bis 27, B 7—12, Buschbohnen 8—12, Stangenbohnen, Tomaten A 10—12, B 8 *ℛ*.

Frankfurt a. M.

Deutsche festverzinsliche Werte

	5.	6.
DEUTSCHE STAATSANLEIHEN		
4½ Schatz D. R. 38	101,7	101,7
4½ Baden 1927	101,5	101,5
Altbes. Dt. Reich	154,3	154,7
STADTANLEIHEN		
4½ Heidelberg 26	101,0	101,0
4½ Mannheim 26	101,5	101,5
4½ Pforzheim 26	101,0	101,0
PFANDBRIEFE		
4½ Frank. Hyp. Gpf. R. 1—4	101,0	101,0
4½ Mein. Hyp. Bk. R. 2 und 8	101,0	101,0
4½ Pfälz. Hyp. Bk. 24—26 R. 2—9	101,0	101,0
INDUSTRIE-OBLIGATIONEN		
5 Daimler-Benz 27	104,5	* ...
4½ Dt. Ind.-Bk. 39	101,3	101,3
5 Gelsenkirch. v. 36	104,5	104,5
4½ Krupp v. 36	100,8	* ...
4½ Ver. Stahlwerke	101,8	101,8
6 IG. Farb. RM-Anl. 28	144,0	* ...
AKTIEN		
A. E. G.	...	* ...
Aschaffenb. Zellstoff	120,0	* ...
Augsbg.-Nürnbg. M.	...	* ...
Bayr. Motorenwerke	176,8	176,5
Brown, Boveri&Cie	151,0	* ...
Contin. Gummi	...	* ...
Daimler-Benz	184,0	* ...
Deutsche Erdöl	155,5	154,0
Dt. Gold u. Silber	272,8	272,8

	5.	6.
Deutsche Steinzeug	184,3	[illegible]
Durlacher Hof	...	...
Eichbaum-Werger	180,0	[illegible]
Elektr. Licht u. Kr.	183	[illegible]
Enzinger Union	...	...
I. G. Farben	185,3	[illegible]
Gesfürel	178,5	[illegible]
Grün u. Bilfinger	173,0	[illegible]
Harpener Bergbau	164,8	[illegible]
HeidelbergerZement	182,5	* ...
Hoesch Bergw.	...	...
Holzmann, Ph.	218,0	[illegible]
Klein, Schanzlin und Becker	...	[illegible]
Klöckner-Werke	168,0	* ...
Lanz A. G.	220	[illegible]
Ludwigshaf. Akt.-Br.	148	* ...
Ludwigshaf. Walzm.	160	* ...
Mannesmann	...	[illegible]
Metallgesellschaft	181	[illegible]
Rhein. Elektr. Mhm.	171,5	* ...
Rhein.-Westf. Elekt.	189	[illegible]
Rütgers	...	...
Salzdetfurth	205,0	[illegible]
Salzw. Heilbronn	...	...
Schwartz-Storchen	188,0	[illegible]
Seilindustrie (Wolff)	...	...
Siemens u. Halske	285,0	[illegible]
Süddeutsche Zucker	284,5	[illegible]
Zellstoff Waldhof	180,0	[illegible]
BANKEN		
Bayr. Hyp. u. W.-Bk.	122,5	[illegible]
Commerzbank	130	[illegible]
Deutsche Bank	137,5	[illegible]
DeutscheReichsbank	112,5	[illegible]
Dresdner Bank	130,0	[illegible]
Pfälz. Hyp.-Bank	...	...
Rh. Hypoth.-Bank	150,5	* ...

*) Zwischenkurs.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September

Rheinpegel	2.	3.	4.	5.	6.	Rheinpegel	2.	4.	5.
Rheinfelden	2,85	2,79	2,67	2,60	2,60	Mannheim	3,77	3,65	[illegible]
Breisach	2,63	2,43	2,43	2,40	2,40	Kaub	2,60	2,49	[illegible]
Kehl	3,11	3,03	3,01	3,07	2,91	Köln	2,47	2,36	[illegible]
Straßburg	3,10	3,06	2,98	2,96	2,93	**Neckarpegel**			
Maxau	4,78	4,66	4,58	4,52	4,49	Mannheim	3,75	3,55	3,45

Wirrwarr um Ursula

ROMAN VON BERT OEHLMANN

36

„Es handelt sich um Fehldrucke, Kind. Die Marken wurden auf der Insel Mauritius im Stillen Ozean ausgegeben — — im Jahre 1847 — — also vor beinahe hundert Jahren. Bei der Herstellung irrte sich der Markenstecher. Statt der Inschrift „Post Paid", also Porto bezahlt", brachte er die Worte „Post Office", das bedeutet „Postamt", ins Markenbild. Als man den Irrtum bemerkte und die Marken einziehen wollte, stellte man fest, daß bereits dreizehn Exemplare ausgegeben waren. Und diese Marke, die du hier siehst, ist eine von diesen dreizehn. Verstehst du nun, um was für eine Kostbarkeit es sich in diesem Stück handelt?"

„Aber dreißigtausend Mark?" Nein, dafür fehlte Elli wohl doch das Verständnis. „Dafür könnte ich mir dreihundert Kleider, jedes zu hundert Mark kaufen." Sie stellte sich das deutlicher vor. Dreihundert wundervolle Kleider, in zehn Schränken verteilt — — dazu wären allein drei Ankleidezimmer nötig — — und im Gegensatz dazu eine lächerlich kleine Briefmarke, zudem noch abgestempelt, entwertet also — — nein, wie man dreißigtausend Mark dafür ausgeben kann, ging ihr nicht ein und würde ihr wohl auch niemals eingehen.

„Dreihundert Kleider!" Andreas Wenkhusen konnte nun doch ein Lächeln nicht unterdrücken. „Was könntest du mit soviel Kleidern beginnen!"

„Anziehen! Nicht nur ansehen. Vom Ansehen hat man nichts."

Er legte die Marke in die Kassette zurück. „Vielleicht hast du recht", nickte er, „aber so lange es Sammler gibt, gibt es auch außergewöhnliche Preise. Das ist nun mal so. Die Nachfrage regelt den Preis."

„Er stellte die Kassette in den Tresor und legte auch die siebentausend Mark dazu. „Mein Gott!" schüttelte er den Kopf, „Diese ganze Aufregung — — grundlos."

Was würde Brand sagen?

Er bekam plötzlich Hemmungen. Er hörte im Geiste des Kommissars ärgerliches Lachen, vielleicht sogar eine Grobheit, die man nicht einmal beleidigt zurückweisen oder gar erwidern konnte.

Aber das half nun alles nichts. Die Polizei mußte wissen, was los war.

Er verband sich mit dem Revier.

Aber der Beamte, der sich am anderen Ende des Drahtes meldete, bedauerte, mit dem Kommissar nicht verbinden zu können.

„Nein, auch nicht, wenn es sich um etwas Dringendes handelt. Er hat ausdrücklich Weisung gegeben, in der nächsten halben Stunde nicht gestört zu werden. Es handelt sich um eine wichtige Vernehmung. Ich kann Sie aber, wenn Sie wollen, mit einer anderen Dienststelle verbinden."

Nein, darauf legte Wenkhusen keinen Wert. Er hatte keine Lust, auch noch andere einzuweihen, und sich noch mehr zu blamieren.

„Nein, danke", lehnte er ab, „dann rufe ich in einer halben Stunde nochmal an." Aber dann fiel ihm noch etwas ein. „Hallo — — ich hatte um Entsendung eines Beamten wegen des bei mir versuchten Kellereinbruchs gebeten. Wissen Sie darüber Bescheid?"

„Ja. Die Meldung ist an Kommissar Brand weitergegangen. Ich nehme an, daß er noch im Verlaufe des Nachmittags zu Ihnen kommt."

„Dann ist es gut. Danke bestens."

Wenkhusen legte den Hörer auf die Gabel. Brand kam also selbst noch einmal vorbei. Um so besser, dann konnte er ihm die mysteriöse Tresorangelegenheit Auge in Auge berichten, und Brand würde dann wohl mit seinen zu erwartenden Aeußerungen etwas zurückhaltender umgehen . . .

Ein toller Sonntag war das. Ein ganz toller Sonntag!

Wenkhusen sank auf den Schreibtischsessel zurück. Etwas von der Verstörtheit von vorhin saß noch immer in seinem Blick . . .

*

„Penn dir jefälligst zu Hause aus, olle Schlafmütze, du!"

Mit kreischenden Bremsen stand die Taxe kurz über dem Fahrdamm, und der Chauffeur machte seinem Zorn über den Passanten, der um Haaresbreite unter die Räder gekommen wäre, in herzhaftester Weise Luft.

„Looft wie'n Schlafwandler in die Jejend rum und jloobt, der janze Verkehr müßte een' Bogen um ihn machen. Hau ab, du olle Transuse! Jeh nach Hause zu Muttern und laß dir von ihr übern Damm bringen. Sowat dämliches hab' ick überhaupt noch nich jesehen. Mensch, verzieh dir, sonst helfe ick dich noch aus und mach dir persönlich Beene. Doll, det man sowat wie dir überhaupt frei rumloofen läßt — —"

Werner Steube hatte sich im letzten Augenblick mit einem Sprung auf den Bürgersteig gerettet. Nun stand er da und hörte sich die Gardinenpredigt an wie ein Schuljunge die Rüge seines Lehrers.

Hätte ihn die Taxe angefahren, es wäre wahrhaftig seine eigene Schuld gewesen.

Der Chauffeur hatte keinen Fahrgast. Er besaß also Zeit. Unaufhörlich sprudelte der Born handfester Kraftausdrücke. Er sprudelte auch noch, als sich der Passant längst entfernt hatte.

Steubes Gedankenwelt war erfüllt von Ursula und der Gefahr, in der sie schwebte. Seit er bei Wenkhusen war, lief er grübelnd in Wannsee umher, ohne auch nur die geringste Möglichkeit zu entdecken, ihr helfen zu können.

Er war überzeugt, daß der Mann, den sie am Telephonkiosk getroffen hatte, irgendeine Rolle in dieser Geschichte spielte, aber er vermochte nicht, die Art dieser Rolle zu ergründen. Und die schwarzhaarige junge Dame, die sich in seiner Begleitung befunden hatte, war ebenfalls im Rahmen der Geschehnisse unterzubringen?

Nein, er fand die Lösung nicht . . .

Er ging zu Bindermann. Der Bootsverleiher war eben dabei, sich zu rasieren. Kinn und Backen waren mit Schaum bedeckt. In einem Baum des Bootsstegs steckte der Nagel, an dem Nagel hing das Fragment eines Spiegels, und vor dem Spiegel stand Bindermann, das Rasiermesser in der hocherhobenen Rechten, eifrig dabei, den Schaum aus dem Gesicht zu kratzen. In etwa fünf Meter Entfernung saß seine Frau auf einem Küchenschemel und schälte Kartoffeln.

Bindermann empfing Steube mit unfreundlichen Blicken. Zuvor hatte sein Groll dem jungen Manne gegolten, der ihm Scherereien gemacht hatte. Seit dem die Wasserpolizei dagewesen war, schloß er auch das Mädchen mit in den Kreis seines Unmuts ein. Hinter wem die Polizei her war, mit dem stimmte etwas nicht, klar. Also hatte man sich mal wieder getäuscht. Die junge Dame, die so großzügig mit ihrem Geld umgegangen war, war ja keine junge Dame, sondern ein Frauenzimmer, das etwas ausgefressen hatte.

Aus seiner Meinung machte Bindermann auch durchaus kein Hehl. Während er schimpfte, ohne dabei seine Tätigkeit einzustellen, ließ seine Frau das Messer sinken und glotzte aus großen Kuhaugen den Mann mit der bronzefarbenen Haut an.

Steube redete Bindermann gut zu. Er sei auf dem Holzwege, jawohl. Das junge Mädchen sei das Opfer eines Mißverständnisses, nichts weiter. Er, Steube, gehöre nicht zu denen, die gleich den Stab über andere brächen. Im Gegenteil, er wolle versuchen, das Seine beizutragen, um die Geschichte zu klären.

„Wie wollen Sie das denn machen?" Bindermann griff zum Pinsel und schäumte sich zum zweitenmal ein. „Wohl der Polizei ins Handwerk pfuschen, was? Lassen Sie sich nicht dabei kriegen."

Steube trat dicht an den Baum heran.

„War sie — war sie heute zum erstenmal da, um ein Boot zu mieten oder haben Sie sie schon früher einmal gesehen?"

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Mappe des Arbeitsrichters

Wann ist ein Prozeß interessant?

Wer aus beruflichen Gründen mit dem Gericht zu tun hat, zu dem kommen oft Leute, die sagen: „Heute ist da oben ein interessanter Prozeß". Bei näherem Besehen handelt es sich dann meistens um eine Bagatellgeschichte, die, weil sie unter Bekannten oder Verwandten spielt, hochinteressant und auch wichtig ist. Noch häufiger geht es in einem solchen Falle um eine erotische Sache, nein, sogar fast immer nur um eine reine Sexualsache. Dieses Genre — bei dem meistens die „Fachinteressenten" prinzipiell interessanter sind, als die Sünder, weil sie aus „Verhinderten" bestehen — findet beim Gerichtspublikum das meiste Echo.

Aber auch die Bosheiten und Bösartigkeiten, wie sie in dem Antun von Schaden an Leib und Leben, in Betrügen, in der Unterdrückung Schwächerer, im Ausnützen von Gläubigkeit und Vertrauen zum Ausdruck kommen, kurz, die ganze Skala böser menschlicher Verwirrung und Verirrung findet bei den Mitmenschen die meiste Beachtung. Es ist vielleicht nicht ohne Ereignis für die Einsicht und Kenntnis der menschlichen Psyche, wenn man aus der Resonanz, die Gerichtsverhandlungen und Gerichtsberichte im Zuhörer oder Leser finden, Schlüsse zieht auf die seelische und moralische Verfassung des Publikums.

Es ist immer die negative Seite menschlicher Handlungen, die den Mitmenschen gehörig anzieht, wenn aus einem Vorfall ein Gerichtsfall wird. Wenn aber die kleinen Tragödien des Alltags still und leise sich abspielen, wenn viel Unrecht getan wurde — in solchen Fällen, wo Menschen leiden, dann muß der Zeitungsmann, der davon Kunde gibt, tief in das Tintenfaß tunken — ein zwar altmodisches Bild, aber mit Füllhalter und Schreibmaschine ebenso — um den flüchtigen Zeitgenossen zu fesseln. Nachdenklichkeit auszulösen, Interesse am Mitmenschen zu wecken und Verständnis für Unverständliches, wenn es nicht absolut schlecht ist, aufzubringen, das ist offenbar schwieriger, als die Phantasie sich austoben zu lassen in dem Sumpfland von Mord und Totschlag, oder ähnlicher „verwandter" Spezis.

Diese Betrachtungen haben eigentlich keinen direkten Zusammenhang mit einer Gerichtssache, über die Bericht gegeben wird. Aber sie sind aufgetaucht angesichts der Tatsache, daß ein rein sachlicher Prozeß im allgemeinen sich selten der Wertschätzung erfreut. Das Prädikat „interessant" wird nur da gebilligt, wo der Gerichtsfall Enthüllungen bringt, menschliche Enthüllungen im übertragenen Sinn, die das mitmenschliche Interesse zu erregen, sind mit oft die nüchternen gerichtlichen Tatbestände mehr behindert, als die sogenannten interessanten. Der Mensch steht auch hinter einem trockenen Rechtsfall, und wenn man sich Mühe gibt, kann man daraus mehr an menschlicher Substanz entnehmen, als aus den Gerichtsprozessen, die die Kehrseite zeigen. Voraussetzung hierfür ist allerdings, daß man gewillt ist, den Kampf ums Dasein, das Ringen um die wirtschaftliche Existenz, die Behauptung im Berufskampf, Verhalten und Verhältnis zur Arbeitskameradschaft, Auftrieb und Enttäuschung des Berufslebens zu den Kategorien zu zählen, die wert sind, unser volles Interesse auf sich zu vereinigen.

*

Unter dieser Voraussetzung sei von einem interessanten Prozeß die Rede — interessant auch aus rechtlichen Gründen und wegen der Grundsätzlichkeit der Frage —, der das Mannheimer Arbeitsgericht beschäftigte.

Ist Nebenverdienst bei der Konkurrenz erlaubt?

Der qualifizierte Spezialarbeiter, jung und augenscheinlich strebsam, wurde eines Tages bei der Konkurrenz entdeckt. Er arbeitete am Tag die volle Arbeitszeit in dem Betrieb, für den er bei den Sozialversicherungen angemeldet war, aber nach dieser Zeit wurde er noch einige Stunden bei einer anderen Firma beschäftigt. Die — sagen wir — Hauptfirma klagte nun gegen den Arbeiter, daß ihm diese Nebenbeschäftigung bei Vermeidung von Geldstrafe untersagt wird. Das gewichtige Argument für diesen Klageantrag war die Tatsache, daß es sich um eine Konkurrenzfirma handelt.

Der beklagte Arbeiter wandte nun in der Verhandlung vor dem Arbeitsgericht ein, daß er seine wirtschaftliche Lage verbessern wollte. Die Firma nannte dies Vertragsbruch, bei dem die Möglichkeit der Ausplauderung von Betriebsgeheimnissen besteht, was der Vertreter der Firma allerdings ausdrücklich im Termin dem Arbeiter nicht unterstellen wollte. Außerdem sprach noch ein besonderer Grund dafür, daß die Firma den Arbeiter für sich allein beanspruchte. Das aber wollte gerade der Arbeiter nicht, der offenbar fortzukommen strebte.

Die Rechtslage, die der Vorsitzende darlegte, ergab die Unzuständigkeit des Arbeitsgerichts. Auf Grund der Arbeitszeitverordnung darf die Konkurrenzfirma den Arbeiter, der bereits die volle Arbeitszeit am Tage hinter sich hat, nicht länger beschäftigen. Aber die Entscheidung hierüber hat der Treuhänder der Arbeit zu fällen, der die zweite Firma in Strafe nehmen kann wegen Ueberschreitung der Arbeitszeit. Worin besteht der Schutz des Arbeitgebers, worin die Vorbeugung? Die klägerische Firma schnitt diese Frage an, ohne daß eine Antwort erfolgen konnte, weil die Beantwortung nicht in die Kompetenz des Arbeitsgerichts fällt. Ist dies nun ein interessanter Prozeß?

A. W—th.

Neues aus aller Welt

— Im **Packwagen des Schnellzuges Rom—Bologna** wurde dieser Tage **ein Junge entdeckt**, der ohne Fahrkarte und Ausweis war. Er trug am Arm eine Hakenkreuzbinde und erklärte den italienischen Beamten, er sei Deutscher, acht Jahre alt und wolle nach Deutschland fahren, um **in die Luftwaffe einzutreten** und für sein Vaterland zu kämpfen. Der Junge wurde selbstverständlich zu seinen in Rom lebenden deutschen Eltern zurückgebracht. Die römischen Zeitungen berichten über den Vorfall mit Ausdrücken lebhafter Sympathie.

*

— Im Forsthaus St. Zeno von **Bad Reichenhall** wird **ein junger Wildhase**, den man auf einer Wiese zufällig „ausgemäht" hat, **mit der Milchflasche großgezogen.** Es handelt sich um einen von drei Geschwistern, die beim Grasmähen auf einer Wiese in der Nähe des Flugplatzes unter die Sense gerieten. Der junge Hase wurde dabei am Rücken schwer verletzt und daher in die Pflege des Forstamtes gegeben. Während seine unversehrt gebliebenen Brüder bald wieder in Freiheit gesetzt werden konnten, mußte dieses Tier mit der Milchflasche aufgezogen werden. Es hat hierdurch schon das Doppelte an Gewicht zugenommen, nimmt auch willig die Flasche an, kratzt und beißt aber wild um sich, sowie man ihm auch nur ein wenig Bewegungsfreiheit läßt. Bald wird Meister Lampe gleich seinen Geschwistern die goldene Freiheit wiedererlangen. Im Gegensatz zu Hasen können **Gemskitze**, frühzeitig **gezähmt** und in menschlicher Umgebung aufgewachsen, ungemein **anhänglich werden.** So besaß einmal ein Förster am Königsee ein Gemslein, das ihm gleichfalls im zartesten Kindesalter gebracht worden war. Das Böckchen erhielt den Namen „Hansl" und wurde bald der Liebling der ganzen Familie. Im Herbst, als die Jüngste des Försters nach Berchtesgaden in die Schule kam, durfte sie das Gemskitz in Gesellschaft des Vaters öfters zum Zug begleiten und wieder abholen. Nach einigen Wochen brauchte man zu „Hansl" nur zu sagen: „Die Berta kommt!" — und schon flitzte das Böckchen zum Bahnhof. Bald wußte es die Zeit der Ankunft selbst und ging ganz allein das Mädchen abholen, wenn die Stunde da war.

*

— Im Alter von 86 Jahren ist **in München das Taubenmutterl gestorben.** Mit ihm hat die Stadt eines ihrer letzten Originale verloren. Bis in die letzte Zeit versorgte das Taubenmutterl, das mit dem bürgerlichen Namen Therese Schildbauer hieß und nicht nur bei allen Einheimischen, sondern auch bei den zahllosen Fremden, die nach München kamen, bekannt und beliebt war, Tag für Tag, jahraus, jahrein, Sommer und Winter die kilometerweit auseinandergelegenen Plätze mit Taubenfutter. Das Geld für das Taubenfutter erwarb sich das Taubenmutterl durch den Verkauf von Ansichtspostkarten im Hofbräuhaus.

*

— **Das Stettiner Schöffengericht** fällte ein **bemerkenswertes Urteil**, indem es die 22 Jahre alte Johanna Holz aus Greifenhagen wegen Beleidigung zu drei Monaten Gefängnis verurteilte. Die bisher unbestrafte Angeklagte hatte im Verlaufe eines Streites zu der Mutter eines Kriegsgefallenen gesagt: **„Sie sind noch nicht genug gestraft, daß Ihr Willi gefallen ist."** Mit diesen Worten hat sie, wie es in den Urteilsgründen hieß, die heiligsten Gefühle des deutschen Volkes in der gemeinsten Weise in den Schmutz gezogen und durch ihre Tat das Volksempfinden besonders verletzt.

⊙ **Goethe-Medaille für Professor Panzer.** Der Führer hat dem Ordentlichen Professor Geheimen Regierungsrat Dr. Friedrich Panzer in Heidelberg aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die Germanistik die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

⊙ **Großer Erfolg des Films „Mutterliebe" in Venedig.** Die Aufführung des deutschen Films „Mutterliebe" von Gustav Ucicky im Rahmen der deutsch-italienischen Filmwoche von Venedig hat sich zu einem großen Erfolg gestaltet, der auch von der italienischen Kritik bestätigt wird. Eine günstige Aufnahme fand auch der italienische Film „Die Sünderin von Palermo". Lebhaften Beifall fanden der schweizerische Landesausstellungs-Film „Ein Werk — ein Volk" sowie der italienische Kulturfilm „Das Leben des Kanarienvogels".

⊙ **Der Deutsche Sängertag in Dresden.** Der 35. Deutsche Sängertag des Deutschen Sängerbundes in Dresden führte die Vertreter aller Sängergaue des Großdeutschen Reiches in die sächsische Landeshauptstadt. Die Tagung gab einen Ueberblick über die verflossene Arbeit sowie über die zukünftigen Aufgaben, die dem Deutschen Sängerbund als Träger einer wichtigen staatspolitischen, volkspolitischen und kulturpolitischen Sendung gestellt waren und noch erwachsen werden.

⊙ **50 Jahre J. F. Lehmanns Verlag, München.** In diesen Tagen kann J. F. Lehmanns Verlag auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Der von Julius Friedrich Lehmann 1890 begründete Verlag ist durch seine medizinischen Atlanten und Handbücher, durch die Münchener medizinische Wochenschrift und durch seine Schriften im Dienste der Rassenkunde und Rassenhygiene weltbekannt geworden.

Blick auf Ludwigshafen

Glück im Unglück. Der jüngste Polizeibericht meldet vom Donnerstag drei Verkehrsunfälle im Stadtbezirk Ludwigshafen a. Rh. Erfreulicherweise gab es nur mäßigen Sachschaden.

*

Einweisung in das Konzentrationslager. Die Kriminalpolizeistelle Ludwigshafen nahm den am 10. 3. 1905 in Kaiserslautern geborenen Jakob Reger, der zuletzt ebendort, Mühlstr. 44, wohnte, als Gewohnheitsverbrecher in polizeiliche Vorbeugungshaft und wies ihn in ein Konzentrationslager ein. Reger ist nicht weniger als 18mal vorbestraft, meist wegen Sittlichkeitsverbrechens.

*

Für Tapferkeit vor dem Feinde erhielt Amtsgerichtsrat Ludwig Strebl, S. d. Obermeisters Franz Strebl, Ostmarkstraße 21, zur Zeit Fliegerleutnant im Felde, das E. K. 1. Das E. K. 2 erhielt Obergefreiter Hans Rostock, Inhaber des Sturmabzeichens, S. d. Malermeisters Fritz Rostock, Kaiser-Wilhelm-Straße 60.

*

Kriegerkameradschaft Ludwigshafen a. Rh. Morgen Samstagabend ist der nächste Appell der Kriegerkameradschaft Ludwigshafen a. Rh. in der „Fröhlichen Pfalz". Erwartet wird, daß jeder Kamerad antritt.

** **Glasschäden bei Luftangriffen.** Der Reichsarbeitsminister hat angeordnet, daß, wenn Glasschäden durch Kriegshandlungen, namentlich durch Angriffe der feindlichen Luftwaffe, verursacht worden sind, die Geschädigten, die die Instandsetzungsarbeiten durchführen lassen, nach Maßgabe der Gebäudeschädenverordnung Vorschüsse aus Reichsmitteln beantragen können. Der Antrag ist bei dem Bürgermeister der Gemeinde unter Verwendung des vorgeschriebenen Vordrucks zu stellen.

** **Das Schlachtschwein muß selbst gefüttert werden.** Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß Hausschlachtungen nur dann genehmigt werden können, wenn der Antragsteller das zu schlachtende Schwein mindestens ein Vierteljahr im eigenen Stall gefüttert hat und das Tier beim Kauf nicht mehr als 150 Pfund wog. Diese Voraussetzungen müssen vor dem Schlachten durch den Verkäufer nachgewiesen werden.

Am 3. September 1940 verschied plötzlich und unerwartet unser Gefolgschaftsmitglied Frau

Erna Treber
geb. Benzinger

im Alter von 30 Jahren.

Die Verstorbene erfreute sich während ihrer 15jährigen Betriebszugehörigkeit großer Beliebtheit. Sie war eine tüchtige Mitarbeiterin und ein treuer Kamerad.

Wir bewahren ihr ein ehrendes Andenken.

Betriebsführer und Gefolgschaft
Kaufhaus Hansa A.-G.
Mannheim

Samstag früh 9 Uhr
Annahme-Schluß
von Anzeigen für die Samstag-Sonntag-Ausgabe
Neue Mannheimer Zeitung

Das Weltberühmte
Exlepäng
20 Jahre jünger
gegen
graue Haare
ist wasserhell. Leichteste Anwendung, unschädl. Durch seine Güte Weltruf erlangt. Ueberall zu haben. Exlepäng GmbH., Berlin SW 61/323

Uhren
Schmuck
Trauringe
kaufen Sie gut bei
Gross F 1, 10
Altgold Dubles Silber wird gekauft u. in Zahlung genommen

Amtl. Bekanntmachungen

Die Firma Gebrüder Hemmer GmbH., Maschinenfabrik in Ladenburg a. N., hat am 31. Juli 1940 die Eröffnung des Vergleichsverfahrens zur Abwendung des Konkurses beantragt. Zum vorläufigen Verwalter ist Frau Rechtsanwältin Hildegard Schöffel in Mannheim, A 1, 1, Fernspr. 203 19, bestellt.
Mannheim, den 31. August 1940.
Amtsgericht BG 5.

Rechtsanwalt und Notar Dr. Schenkel in Iserlohn, Hagener Str. Nr. 7, als Bevollmächtigter des Kommerzienrats Theodor Fleitmann in Bonn, Moerthstr. 8, hat das Aufgebot folgender Urkunde beantragt: Aktie der Fa. Heinrich Lanz AG Mannheim im Nennwert von 1000 RM, Nr. 2466. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf Donnerstag, den 3. April 1941, vorm. 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, 2. Stock, Zimmer Nr. 213, anberaumten Aufgebotstermin seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen; andernfalls wird die Urkunde für kraftlos erklärt werden.
Mannheim, den 31. August 1940.
Amtsgericht BG 5.

Offene Stellen

Für das Drucksachenlager eines großen Werkes im Industriehafen wird ein fleißiger, in solchen Arbeiten bewanderter
ARBEITER
zum sofortigen Eintritt gesucht. — Schriftliche Meldungen freier Bewerber sind zu richten unter Nr. 19268 an die Geschäftsst. d. Bl.

Fakturistin
feste Rechnerin, an pünktliches Arbeiten gewöhnt, zum alsbaldigen Eintritt in gute Dauerstellung gesucht.
Bewerbungen mit Lebenslauf sind zu richten an
Fa. Goerig & Co., K.-G., Mannheim
Elisabethstraße 1.

Stadtkundiger Bote
Radfahrer(in)
per sofort gesucht.
Buchhandlung Nemnich, N 3, 7-8

Junges Mädchen
für leichte Arbeiten sofort gesucht. Damenmoden Geschw. Nixe, N 3 Nr. 7.

Jung. Mädchen
auch ohne Handelsschulbildung, als Kassiererin in feines Spezialgeschäft gesucht. Zuschriften unt. Nr. 19 325 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bedienung gesucht. Weinberg Nr. 1.

Personal jeder Art finden Sie durch eine Anzeige in dieser Zeitung.

Flotten, tüchtiges
Servierfräulein
zum sofort. eintreten (Tagesstellung) bei gut. Verdienst.
Konditorei-Kaffee Lang, H 1, 17, Fernspr. 279 04.

Ehrliche, saubere
Putzfrau
f. Büro u. Laden sofort gesucht.
Vorzustellen: D 6, 3 (Laden).

Geldverkehr
Herr in fester Stellung sucht Darlehen von
300.- RM.
Rückzahlg. Ang. u. N. St 1779 an d. Geschst. d. Bl.

Stellengesuche

Telefonistin
20 Jahre alt, sucht sich zum 1. Oktober zu verändern.
Angebote unter Nr. 19291 an die Geschäftsstelle d. Blattes

Junger Mann
gut beleumundet, etwas körperl. behindert, sucht leichte Beschäftigung gleich welch. Art. Bessere Führersch. Kl. 3. — Angeb. u. St 1790 an d. Geschst. d. Blatt.

Meister, Fräul. sucht Vertrauensstellung gl. welch. Art; am liebst. zu alleinst. Herrn od. Dame. Angeb. u. St 1799 an d. Geschäftsst.

Verkäufe

1/1 Geige
m. Kast. u. Bogen bill. z. vk. Lampertheimerstr. 63, IV l.

1 Dezimalwaage
(bis zu 70 Ztr.)
zu verkaufen.
Fernspr. 592 71.

1 fast neue
Volks-Badewanne
RM 12.— zu verk.
Post, Qu 7, 23.

Staubsauger
110 Volt, mit Heizluftapparat u. Bwll. Schlauch zu verkaufen. — Ang. u. St 1797 an d. Geschäftsst. d. Blattes

Blaupunkt-Radio
auswärtig, besond. Umstände halber, zu verkaufen. — sofort zu verkaufen.
HORST EUGEN T 6, 17
An- und Verkauf

Schlafzimmer
schwer Mahagoni, evtl. m. Matratzen preiswert zu verkaufen. Ang. an die Geschäftsst. d. Blatt.

Gut erhaltener
Kinderwagen
mit Zubehör billig zu verk. Neckarau, Rheingoldstr. 58, 2. Stock.

Kinderwagen
gut erhalt., billig zu verkaufen. Anzusehen 5—8 Uhr. Adresse in d. Geschäftsst.

Unterricht

Ingenieurschule Ilmenau
Elektrotechnik Maschinenbau
Große Laboratorien Lehrfabrik f. Praktikanten

Student
gibt
Nachhilfe
(auch in Latein). Anfr. u. St 1741 an d. Geschäftsst.

Kaufgesuche

Kaufe
jede Menge
Altgold
Silbergeld
Altsilber
Brillanten
Schmuck
Uhren-Burger
Heidelberg
Bismarckgarten

Alte
Schallplatten
werden angekauft und abgeholt. Auch auswärts mit Verpackung gesucht.
Radio Dahms,
D 1, 5/6.
Tel. Nr. 280 67.

Kinder-
Dreirad
zu kauf. gesucht. Ang. u. St 1772 an d. Geschäftsst.

Kinderstühlchen
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ph. Schmitt, S 6, 6

Tiermarkt
Grönland-Spitz
1½ J. alt (Rüde), preiswert zu verkauf. Käfertal-Süd, Dürkheimerstr. Nr. 23, 3. Stock, nur vormittags.

Vermischtes
PHOTO KINO HERZ
Kunststrasse N 4, 13/14

Wer hat
STOFF
Anfertigung auch bei zugebrachten Stoffen
Wilhelm Krieger
Herrenmaßschneiderei
P 6, 19 - Tel. 285 21

Klavier- u. Flügel-
Transporte
Umzüge
übernimmt
Karl Gernberger, Mannheim, Lindenhofstr. 18, Fernsprech. 273 97

Automarkt
Opel 1,2 ltr.
zu verk. Preis u. 300 RM zu verk.
Maier, Rheinau, Neuhofen.

Motorräder
Motorrad-
anhänger
zu verk. Seckenheim, Hauptstr. 28.

Mietgesuche
Fräulein in leitender Position sucht
1 bis 2 leere Zimmer
in guter Wohnlage, Nähe Rheinbrücke. Angebote unter St 1738 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Frau sucht
1-2 Zimmer
und Küche
übernimmt auch Hausverwaltung. Ang. u. St 1794 a. d. Geschäftsst.

Alleinst. Fräulein sucht per sofort
einfach möbl.
Zimmer
separat
Ang. unt. St 1740 an d. Geschäftsst.

Leeres
Mansi.-Zimmer
mit Gasanschluß sof. zu mieten gesucht. Angeb. u. St 1771 a. Gesch.

Berufstät. Dame sucht
möbl. Zimmer
mit Heizung und Bad, möglichst
Oststadt
Ang. unt. St 1748 an d. Geschäftsst.

Jüngerer Mann sucht
nett. möbl. Zi.
mit voll. Pension. Ang. u. St 1739 an d. Geschäftsst. d. Blattes erbet.

Bitte
Anzeigen-Bestellungen deutlich schreiben. Sie vermeiden dadurch bei etw. Unklarheiten Irrtümer.

Vermietungen

Gut möbl. Zi.
mit Bad sofort zu verm. auch vorübergehend. Kaiserring 24, 2 Tr.

Schön möbl. Zimmer zu verm. L 13, 1 Brühl

Neuostheim
(Anfang)
4 Zim., Küche
Diele, eingericht. Bad, Mansarde, zum 1. 10. 40 zu vermieten. Ang. u. Nr. 19324 an d. Geschäftsst. d. Blattes erbet.

Sonn. möbl. Zi.
zu verm., wöchentlich 3,50 RM.
H 4, 8, 3. Stock

Sonnige
3-ZIMMER-WOHNUNG
an ruh. Familie zu verm.
J 3a, 11, 2. Stock

Möbliertes
Zimmer
zu vermieten.
L 4, 8.

Möbl. Wohn- u.
Schlafzimmer
m. Küchenben. zu vm. L 2, 7, III, r.

Leeres Zimmer
m. Wasser u. Gas an alleinst. Pers. zu vm. Mittelstr. Zu erfragen Waldhofstr. 26, part.

H 3, 4, 3 Tr. rechts
Gut möbl. Zim. a. Herrn bill. zu v.

Fröl. möbl. Zi.
sof. zu vermiet. zu verm. U 3, 9, 2. Klingel rechts

Was wird hier gespielt?

EINE FILM-KOMÖDIE DER TOBIS

nach dem gleichnamigen Theaterstück von **Theo Lingen** das bei seiner Aufführung im Berliner Staatstheater einen stürmischen Lacherfolg erzielte

Regie und Hauptrolle: **Theo Lingen**

Musik: Peter Igelhoff

Ein toller Einfall

eine herrlich-komische Irreführung, die zu sonderbaren Ueberraschungen führt, eine aufregende Geschichte von einem auf geheimnisvolle Weise bei offener Szene aus einem Schrank verschwundenen Schauspieler. Ein lustiges Rätselraten um die Frage:

Wo steckt Theo Lingen?

Sie wissen ja:

Lingen liebt lachende Leute!

Kommen Sie, um zu erleben, welch köstlichen Hokuspokus er hier anstellt

Es spielen mit ihm:

Fita Benkhoff - Otto Wernicke - Paul Henckels - Hannes Stelzer - Paul Kemp
Edith Oss - Gertrud Meyen - Richard Häußler

Eine Bitte an alle Besucher!

Wenn Sie den Film gesehen haben, verraten Sie bitte niemanden, wie und wohin Theo Lingen verschwand. Denn: Jeder will das selbst mit Vergnügen erleben!

3.10 | 5.15 | 7.40

Kulturfilm: „Eine brasilianische Rhapsodie" und der Wochenschaubericht

Heute Premiere! **SCHAUBURG**

Jugendliche nicht zugelassen — K 1, 5 - Ruf 240 88

3 große Kolonial-Vorstellungen
Afrika einst und jetzt **„Die Wildnis stirbt"**
Samstagnachm. 2 Uhr: Jugend-Vorstellg., Sonntagvorm. 11 Uhr: Früh-Vorstellg.

CAPITOL
Heute
Herbert A. E. Böhme, Marielulse Claudius, Claus Clausen
in dem abenteuerlichen Bavaria-Film
Ein Robinson
Das Tagebuch eines Matrosen
Ein Film, der von alt und jung mit Begeisterung aufgenommen werden wird.
Die Deutsche Wochenschau
Beg.: 4.00 6.00 8.00
Jugend hat Zutritt!
Waldhofstr. 2 - Tel. 527 72

LICHTSPIELHAUS MÜLLER
Heute
Ernst Waldow, Käthe Haack, Carola Höhn
in dem köstlichen Ufa-Film
Der Stammbaum des Dr. Pistorius
Ein heiterer Film unserer Zeit
Die Deutsche Wochenschau
Beg.: 4.00 6.00 7.30
Jugend ab 14 J. zugelassen
Mittelstr. 41 - Tel. 527 72

Nerven, Herz und Schlaf
müssen gesund und kräftig sein, sonst ist der ganze Körper krank. Notfalls versuchen Sie schnell
Energeticum, das seit Jahrzehnten bewährte
auch ärztlich anerkannte natürliche Nervenstärkungsmittel. Energeticum gibt Ruhe und natürlichen, erquickenden Schlaf. Fiorella-Energeticum ist ärztlich geschützt. Nachahmungen weise man zurück. Echt zu haben im
Reformhaus „Eden", O 7, 3 - Tel. 22870

Bettcouch
Polstermöbel aller Art, prima Arbeit u. Material, sowie alle Tapezierarbeiten werden preiswert ausgeführt.
Brauer, H 3, 2.

Aufforderung an Wehrpflichtige der Geburtsjahrgänge 1900 u. 1901
Bekanntmachung des Polizeipräsidenten

Die Wehrpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1900 und 1901 im Stadtgebiet Mannheim mit den Vororten, **die bis jetzt keine Beorderung zur derzeit stattfindenden Musterung erhalten haben**, werden hiermit aufgefordert, sich an den nachgenannten Terminen **im Polizeipräsidium Mannheim, L 6, 1 (Wehrbüro, Zimmer 67)** nachträglich zwischen 8.00 und 12.00 Uhr und 14.00 bis 17.00 Uhr zu melden. Bei der Anmeldung sind vorzulegen: Nachweise über das Wehrdienstverhältnis (Wehrpaß usw.), Geburtsschein oder Familienstammbuch.

Geburtsjahrgang 1900, Buchstabe A—Z
am Montag, dem 9. September 1940;
Geburtsjahrgang 1901, Buchstabe A—K
am Dienstag, dem 10. September 1940;
Geburtsjahrgang 1901, Buchstabe L—Z
am Mittwoch, dem 11. September 1940.

Wehrpflichtige der erwähnten Jahrgänge, die dieser Aufforderung nicht nachkommen, werden, sofern nicht eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu RM 150.— oder mit Haft bestraft.

Ich weise jedoch besonders darauf hin, daß Wehrpflichtige des Geburtsjahrgangs 1900, die bereits im Weltkrieg 1914/18 gedient haben, zur erwähnten nachträglichen Meldung nicht verpflichtet sind.

Mannheim, den 5. September 1940.

Der Polizeipräsident.

Auch Mannheim ist begeistert!

WIENER Geschichten

Der neue Geza-von-Bolvary-Film mit
Marte Harell, Olly Holzmann
Paul Hörbiger, Hans Moser

Ein solch eindeutiger Erfolg, daß das vielstrapazierte Wort vom stürmischen Applaus wieder einmal seinen lebendigen Inhalt erhielt. — Berliner Volkszeitung

2.50 5.15 7.40 Uhr

ALHAMBRA P 7, 23 Fernruf 23902

Besuchen Sie bitte die Nachmittags-Vorstellungen!

Sonntagvormittag 11 Uhr Frühvorstellung:
5. Wiederholung: „Michelangelo"

Wir fordern: Anteil am Reichtum der Welt! nimmt für den Fleiß und die Tüchtigkeit unserer Jugend!

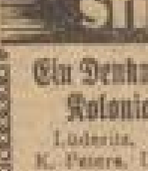
Samstag (nachm. 2 Uhr) **Jugend-Vorstellung**
Sonntag (vorm. 11 Uhr) **Früh-Vorstellung**
Der große Kolonialveranstaltungen
Afrika einst und jetzt

Die Wildnis stirbt!

Ein Denkmal für unsere Kolonialpioniere:
Lüderitz, Dr. Nachtigal, K. Peters, Lettow-Vorbeck
Deutsch-Süd-West / Deutsch-Ost-Afrika / Togo / Kamerun
Die Rachsucht der Engländer
Großartige Tieraufnahmen
Löwen- und Nashornjagd - Krokodile - Riesenschlangen - Leoparden - Elefanten - Giraffen - Zebras - Hyänen - auf freier Wildbahn
Afrik. Frauen-Schönheiten, welche wahrhaft paradiesisch anmuten.
Im Beiprogramm: **Die neueste Wochenschau**
Jugendl. haben Zutritt!

SCHAUBURG K 1, 5 - 240 88

Gesichtspflege
f. gesunde u. kranke Haut
Beseitigung von **Schönheitsfehlern**
Massage — Hühneraugen
P. Pomaroli, ärztl. gepr.
L 12, 14 (Ecke Rheinhof)
Fernruf 274 30



Medizinal-Verband
Gegr. 1884 Mannheim T 2, 16
versichert Familien u. Einzelpersonen
für freien Arzt u. Apotheke
Sterbegeld bis Mk. 100.-, Wochenhilfe bis Mk. 50.-, Verpflegung und Operation in Krankenanstalten, Zahnbehandlung, Heilmittel, Bäder.
Monatsbeiträge: 1 Pers. Mk. 4.50, 2 Pers. Mk. 6.00, 3-4 Pers. Mk. 7.00, 5 und mehr Personen Mk. 8.50.
Aufnahmebüro T 2, 16, und in den Filialen der Vororte.

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

Ab heute! Beginn: 3.30 5.40 7.50 / Hauptfilm: 4.15 6.15 8.45

Ein Film der rheinischen Komiker
Stürme der Heiterkeit über
Ludwig Schmitz
Leny Marenbach
Paul Kemp

Kornblumenblau
mit Claire Schlichting - Axel Monjé
Lucie und Cordy Millowitsch
nach dem bekannten Schlagerlied
„Kornblumenblau ist der Himmel am herrlichen Rhein . . . . ."
NEUESTE WOCHENSCHAU
Jugendliche nicht zugelassen!

Dampfer-Fahrt
Sonntag, 8. Sept., Abf. 13 Uhr nach
WORMS
u. zur. Fahrpr. 1.10 M. Rückk. 20 Uhr
Köln-Düsseldorfer
Abfahrt: Mannh. Rheinbrücke rechts

TANZ - Schule Pfirrmann
L 4, 4, Beethovensaal
Anfängerkursus beg. 9. Sept. 21 Uhr - Anmeldung erbeten.
Neckarau: 13. September

Anordnungen der NSDAP

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen

KdF, Sportamt. Freitag, 6. 9. 40. Allgem. Körperschule (für Frauen und Männer): 20.00 bis 21.30 Uhr, Peninsalschule, Ring.; Otto-Beck-Straße. Reiten (für Frauen und Männer): 19—21 Uhr, SS-Reithalle, Schlachthof.

KdF, Sportamt. Samstag, 7. 9. Reichssportabzeichen (für Frauen und Männer): 15.30 bis 17.00 Uhr, Stadion. Tennis (für Frauen u. Männer): 17—18 Uhr, Tennisplatz, Stadion. Reiten (für Frauen und Männer): Ausreiten; Voranmeldung täglich in der Zeit von 12—13 Uhr, Ruf Nr. 424 92.

Deutsches Volksbildungswerk. Mitte September beginnen wieder Fremdsprachkurse in Italienisch, Spanisch, Französisch, Englisch und Russisch. Dieselben umfassen für Anfänger, Stufe 1, u. 2, 20 Abende oder 30 Stunden und kosten 8 M., für Fortgeschrittene, Stufe 3 und 4, 12 Abende oder 18 Stunden und kosten 6.50 M. Auskunft und Anmeldungen bei der NSG „Kraft durch Freude", Abt. Volksbildungswerk, Rheinstraße 3/5, Zimmer 47.

BDM, Ring 1, JM-Schaft. Am Freitag, 6. Sept., 19.30 Uhr, Sport im Stadion, Gruppe 1/2/171 Rheintor - Jungbusch. Freitag, 6. Sept., 19.30 Uhr, Sport im Stadion.

NS-Frauenschaft. Waldpark: Am 6. 9., 17 Uhr, Markenabrechnung in der Dietlersweg'schule. — **Lindenhof:** 6. 9., 20 Uhr, nehmen alle Zellen- und Ortsfrauenschaftsleiterinnen am Appell im „Rheinpark" teil.

CONTINENTAL Schreibmaschinen
J. Bucher, Mannheim, B 1, 3
Gebrauchte Schreibmaschinen preiswert

Anzeigen haben in der NMZ guten Erfolg!

Heidelberg
HAARLASS
Konditorei - Kaffee

Detektiv-MENG

Wer hat gewonnen?

Gewinnauszug
5. Klasse 3. Deutsche Reichslotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

22. Ziehungstag — 3. September 1940

In der Nachmittagsziehung wurden gezogen

6 Gewinne zu 20000 RM. 114953 330958
6 Gewinne zu 10000 RM. 16152 94272
6 Gewinne zu 5000 RM. 21471 33237
12 Gewinne zu 4000 RM. [illegible]
21 Gewinne zu 3000 RM. [illegible]
30 Gewinne zu 2000 RM. [illegible]
117 Gewinne zu 1000 RM. [illegible]
264 Gewinne zu 500 RM. [illegible]

23. Ziehungstag — 4. September 1940

In der Vormittagsziehung wurden gezogen

6 Gewinne zu 5000 RM. [illegible]
9 Gewinne zu 4000 RM. [illegible]
21 Gewinne zu 3000 RM. [illegible]
48 Gewinne zu 2000 RM. [illegible]
102 Gewinne zu 1000 RM. [illegible]
252 Gewinne zu 500 RM. [illegible]

FRIEDMANN & SEUMER
Fernspr. 27160/61
MANNHEIM

Brautpaare gehen nach der **Christl. Kunst P 6, 14** wo die schönsten **Bilder** für das Heim zu finden sind.

Alt-Gold und Silber kauft u. wird in Zahlung genommen
Ludwig **Groß**
Inhaberin: Gretel Groß Ww.
Uhren-, Gold- und Silberwaren
Mannheim, F 1, 10
Tel. 283 00

Friedl Czepa
Paul Richter

Beates FLITTERWOCHE

UFA

Ein lustiger Ostermayr-Film der Ufa
umrahmt von der herrlichen Bergnatur des Berchtesgadener Landes

In weiteren Rollen:
Kurt Vespermann - Gertr. Wolle
Albert Florath - Hermine Ziegler
Josef Eichheim - Beppo Brem u. a.

Spielleitung: Paul Ostermayr

„Heiraten ist gut" . . . sagte sich Baron Georg von Muckenreiter, „aber nicht heiraten ist besser!" Und ergriff vor Braut, Liebe und Ehe das Hasenpanier. Wie er geheilt, verwandelt und bekehrt wurde, daß er selbst vor der „traditionellen" Sitte des Kammerfensterlns nicht haltmachte — das wird dieser fröhliche Film in heit'ren Bildern schildern!

Vorher: **Die Deutsche WOCHENSCHAU und KULTURFILM**

Erstaufführung heute!

2.45 5.15 7.45 Uhr - Nicht für Jugendliche!

Ufa-Palast

Wer mit der Zeit gehen will, muß Zeitung lesen!

Riesen Circus BUSCH
NÜRNBERG

Gastspielreise Deutschland-Italien
Nach den beispiellosen Erfolgen in Hannover, Kassel, Halle, Chemnitz, Darmstadt usw. kommt das gesamte Unternehmen nunmehr nach **MANNHEIM**

Festliche Eröffnungs-Vorstellung

Auf dem Jahrmarktplatz
am Ufer bei der Adolf-Hitler-Brücke
Samstag, den 7. September abends 19.30 Uhr
ab Sonntag, den 8. September:

2 Vorstellungen täglich 15 u. 19 Uhr 30
Nachmittags zahlen Kinder nur halbe Preise!
Ein überwältigendes Circus-Programm
mit internationalen Artisten von Weltruf und
die große Luft-Sensation **ANSONS**
die Nachfolger der 3 Codonas

Der Vorverkauf hat begonnen
im Lloyd-Reisebüro Mannheim, Heidelberger Straße 9, ab Samstag auch an den Circuskassen, Ruf 511 33
Täglich ab 9 Uhr vormittags.

Große Tierschau u. Marstall-Besichtigung

MARCHIVUM